

E 51125
nr. 224

zum mitnehmen

August | 2018
Freies Geistesleben
Urachhaus

a tempo

Das Lebensmagazin

im gespräch

DUNJA HAYALI

Was wäre, wenn ...?

KUNST UND LEBEN
SIND VERZAHNT

UNERHÖRT
LEBENSNAH
UND TIEFSINNIG





UNSERE SEITEN DER ZEIT IM AUGUST 2018

- 04** im gespräch **Was wäre, wenn ...?**
Dunja Hayali im Gespräch mit Maria A. Kafitz
- 08** augenblicke **Kunst und Leben sind verzahnt**
von Doris Kleinau-Metzler
- 13** mensch & kosmos **Rot und Blau**
von Wolfgang Held
- 14** thema **Unerhört lebensnah und tief sinnig. Rembrandts Einladung, zu sich selbst zu kommen** von Jean-Claude Lin
- 16** kalendarium **August 2018**
- 19** familie im fokus **Hat Papa eine Freundin?**
von Monika Kiel-Hinrichsen
- 20** sprechstunde **Die Prostata – ein geheimnisvolles Organ**
von Markus Sommer
- 22** am schreibstisch **Schreiben ist wie Atmen und Essen**
von Bärbel Kempf-Luley
- 23** redseelig – vom zauber der sprache
Die Sprache, die niemand spricht von Christa Ludwig
- 24** literatur für junge leser **D. Drescher: «Giesbert in der Regentonne»**
gelesen von Simone Lambert
- 25** mein buntes atelier **Besuch von der Ringelin** von Daniela Drescher
- 26** kulturtipp **Durch die Zeichnung denken**
von Christian Hillengaß
- 27** weiterkommen **Der Schwefel – oder: Die Kunst der Umwege**
von Markus Sommer
- 29** suchen & finden | sudoku
- 30** ausblick | im buchhandel

impressum

a tempo – Das Lebensmagazin
der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus
www.geistesleben.com | www.urachhaus.com

Herausgeber: Jean-Claude Lin

Redaktion:
Jean-Claude Lin (verantwortlich)
Maria A. Kafitz

Gestaltung & Bildredaktion:
Maria A. Kafitz

Redaktionsanschrift:
a tempo | Landhausstraße 82 | 70190 Stuttgart
Tel.: 07 11 / 2 85 32 20 | Fax: 07 11 / 2 85 32 10
E-Mail: redaktion@a-tempo.de
www.a-tempo.de | www.facebook.com/atempo.magazin

Anzeigenservice:
Christiane Woltmann | Tel.: 07 11 / 2 85 32 34
E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Ansprechpartner Buchhandel:
Simone Patyna | Tel.: 07 11 / 2 85 32 32
E-Mail: simone.patyna@geistesleben.com

Abonnements:
Dagmar Seiler | Tel.: 07 11 / 2 85 32 26
E-Mail: abo@a-tempo.de

a tempo erscheint monatlich und liegt in über 2000 Einrichtungen des Kulturlebens und im Buchhandel aus. Auf Wunsch kann *a tempo* ins Haus geschickt werden durch Erstattung der Porto- und Verpackungskosten (25 Euro für 12 Ausgaben, 30 Euro für Auslandsversand). Bankverbindung auf Anfrage. Zudem erscheint *a tempo* ab der Ausgabe 01/2018 auch als ePub-Magazin – erhältlich in allen bekannten eBook-Shops.

Druck: Körner Druck / Sindelfingen

Alle Beiträge und Bilder in *a tempo* sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis weiterverwendet werden. Eine Teilausgabe von *a tempo* erscheint mit *alverde*, dem Kundenmagazin von dm-drogerie markt.

© 2018 Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus GmbH

DAS EREIGNIS DER BEGEGNUNG

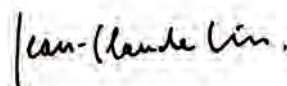
«Mein Lieblingswort ist Sehnsucht», antwortet die Fernseh-Journalistin Dunja Hayali in unserem Gespräch auf die Frage «Ankommen oder weggehen?». Und in unserer Reportage lesen wir, dass für die Künstlerin Ilona Krieg «Denkweise, Wirkungsarten und Sehnsuchtsorte» in eins fallen. Im Wirken und Trachten beider so unterschiedlicher Frauen spürt man die Sehnsucht nach dem, was der Kunstwissenschaftler Michael Bockemühl in der Betrachtung der Entwicklung der Porträtmalerei bei Rembrandt als deren wesentliches Merkmal ausmachte: das Ereignis der Begegnung zum Erscheinen zu bringen, erlebbar zu gestalten.

Eine Begegnung, muss ich gestehen, habe ich in meinem bisherigen Leben versäumt. Hätte meine Kollegin Maria A. Kafitz mich vor die Alternative gestellt: «Philip oder Patrick Roth?», hätte ich nur «Patrick» antworten können. Seine 1991 erschienene Christusnovelle *Riverside* hat mich gleich beim Erscheinen tief beeindruckt. Dagegen habe ich bis zum heutigen Tag, zwei Wochen nach dem Tod des «Great American Novelist» Philip Roth am 22. Mai 2018, immer noch kein einziges Werk von ihm gelesen. Zwar las ich alljährlich im Herbst, wie man erwartete, dass er endlich den Nobelpreis für Literatur erhalte, doch ein eigenes Bedürfnis oder gar eine Sehnsucht, dem Autor von *Portnoys Beschwerden* selbst näher in seinen Büchern zu begegnen, spürte ich nicht. Erst jetzt macht sich eine Sehnsucht bemerkbar, wenn ich bei Benjamin Markovits in seinem Kommentar im *Times Literary Supplement* vom 1. Juni über den Tod von Philip Roth lese, wie er jedes Jahr mit seinen Studenten im Kreativen Schreiben den ersten Roman *Goodbye, Columbus* des großen Amerikaners durchnimmt. «*Goodbye, Columbus* ist ein großartiger Roman», schreibt Markovits, «ganz ähnlich und doch anders als alles andere, was er später schrieb. Wie die meisten seiner Bücher behandelt es eine einfache wie auch sehr schwierige Frage: Was erwartest du von denen, die du liebst?» Beziehungsweise vielleicht genauer: Was willst du von diesem Menschen, in den du dich so verliebt hast? Am Ende seines Nachrufes fasst Markovits das Leben und schriftstellerische Wirken Philip Roths zusammen: «Jede neue Phase seines Lebens und Berufs als Schriftsteller brachte ihm neues Material, und jedes seiner Bücher scheint sagen zu wollen: Dir geschieht gerade jetzt etwas, worüber du entschieden und besser nachdenken solltest. Sei aufmerksam.»

Denken auch wir immer entschiedener und besser über unser Leben nach, liebe Leserin, lieber Leser! Seien wir aufmerksam!

Liebe Leserin,
lieber Leser!

Von Herzen grüßt Sie,
Ihr



Jean-Claude Lin



WAS WÄRE, WENN ...?

Das Jahr 2018 hat es in sich für Dunja Hayali: Im Mai bekam sie das Bundesverdienstkreuz für ihr Engagement gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, seit Juli läuft ihre eigene Sendung als fester Programmteil monatlich im ZDF und ab der neuen Bundesliga-Saison ergänzt die 44-Jährige, die an der Sporthochschule Köln studiert hat, das Moderatorenteam des «Aktuellen Sportstudios». Natürlich wird sie weiterhin im von ihr geliebten «Morgenmagazin» an der Seite von Mitri Sirin zu sehen sein und sich auch zukünftig für die ihr sehr am Herzen liegenden Vereine «Gesicht Zeigen! Für ein weltoffenes Deutschland» (www.gesichtzeigen.de), «Save the Children» (www.savethechildren.de) und «Vita Assistenzhunde» (www.vita-assistenzhunde.de) engagieren. Bei unserem Treffen im trubeligen Berlin hat man schnell den Eindruck, dass diese so unterschiedlichen Aufgaben überaus gut zu ihr passen. Denn auch im Gespräch – und normalerweise ist sie es ja, die fragt und andere antworten lässt – wechselt sie in Windeseile zwischen Nachdenklichkeit und Leichtigkeit, zwischen aufmerksamem Zuhören und schlagfertigen Antworten.

Fotos: Wolfgang Schmidt



Dunja Hayali

im Gespräch mit Maria A. Kafitz

Maria A. Kafitz | Liebe Dunja Hayali, lassen Sie uns zum «Aufwärmen» – schließlich moderieren Sie ja bald Ihr erstes Sportstudio – mit einem Spiel beginnen. Ich habe gehört, dass Sie für Entscheidungen gerne eine Münze zur Hilfe nehmen ...

Dunja Hayali | Ja! Ich habe jedoch gerade meine Lieblingsmünze verloren. Aber ich habe eine neue ...

MAK | Die werden Sie aber nicht brauchen. Es gibt nur Begriffspaare, zwischen denen Sie sich entscheiden müssen. Fangen wir doch ganz klassisch mit der Frage aller Entscheidungsfragen an: *Kopf oder Zahl?*

DH | Ich dachte, Kopf oder Herz. Kopf! Ich bin leider oft zu kopfgesteuert.

Fragen oder Antworten? Fragen.

Sommer oder Winter? Sommer, und ich mache den Winter zum Sommer.

Morgen oder Abend? Abend.

Meer oder Berge? Meer.

Stadt oder Land? Beides. Die Mischung macht 's.

Essen gehen oder Essen kochen? Essen kochen.

Käse oder Wurst? Käse. Ich esse kein Fleisch, trinke keine Milch. Ich wertschätze und achte Tiere.

Filme oder Serien? Serien.

Bauhaus oder Barock? Bauhaus.

Roman oder Sachbuch? Roman.

Ballonfahrt oder Bungee-Jumping? Bungee-Jumping.

Angriff oder Verteidigung? Sowohl als auch, vorne wie hinten, links wie rechts.

Videobeweis oder besser doch keiner? Videobeweis oder besser doch keiner? Videobeweis. Ich bin da wirklich sehr gespalten. Ich finde, wenn er inflationär benutzt wird, ist das Spiel kaputt, auch der Spielfluss. Aber es gibt manchmal so grobe Fehlentscheidungen und eine solche sollte nicht darüber entscheiden, wer beispielsweise Weltmeister wird oder wer absteigt.

Sparbuch oder Geld ausgeben? Spenden.

Schlagzeug oder Geige? Ich wollte immer gern Schlagzeug, Saxophon oder Gitarre lernen. Mittlerweile – und das hätte ich vor zehn Jahren im Leben nicht gesagt – faszinieren mich Geige und ganz besonders das Cello. Cello beamt mich weg.

Ankommen oder weggehen? Mein Lieblingswort ist Sehnsucht.

Herdentier oder Einzelgängerin? Ich kann und will beides. Das habe ich sicher vom Tennis gelernt. Ich möchte Einzel wie Doppel. Es kommt halt immer auf die Situation an. Für meinen «Erfolg» bzw. meinen Werdegang habe ich mir in den letzten 24 Jahren den A... aufgerissen, aber nichts-

destotrotz: Ohne fördernde und fordernde Menschen, ohne meine Teams und sicher auch das Glück, zur richtigen Zeit am richtigen Ort gewesen zu sein, wäre ich möglicherweise nicht da, wo ich jetzt bin. Und was meine Sendungen anbelangt, bin ich ein Teamplayer. Ohne das Team läuft nix.

Reise in die Vergangenheit oder in die Zukunft?

Gute Frage! Kennen Sie den Film «Sie liebt ihn, sie liebt ihn nicht» mit Gwyneth Paltrow? Einmal kriegt sie die U-Bahn, einmal nicht. Im Folgenden sieht man, wie unterschiedlich ihr Leben verläuft. Wir treffen ja tagtäglich hunderte Mini-Entscheidungen. Unbewusst und bewusst. Gehe ich zu Fuß zur Arbeit oder fahre ich mit dem Rad? Zu Fuß treffe ich vielleicht den Mann meines Lebens, mit dem Rad werde ich vielleicht überfahren. Und so gibt es ein, zwei große, bewusste Entscheidungen in meinem Leben, bei denen ich mich jetzt manchmal noch frage: Was wäre, wenn? «Stell dir mal vor ...» ist aber ohnehin einer meiner liebsten Sätze, mit dem ich nicht nur meine Schwester in den Wahnsinn treibe. Deswegen vielleicht in die Vergangenheit mit der anderen Entscheidung, um zu gucken, wo es dann langgegangen wäre.

Zufall oder Schicksal? Karma. Wobei ich mit dem Karma auch hadere. Ich bin sehr am Buddhismus interessiert, doch der Gedanke «drei Leben zuvor war ich mal ein ganz schlimmer Krieger und deswegen werde ich ►

► in diesem Leben dafür bezahlen» – das ist mir, auch wenn das jetzt eine sehr verkürzte und unzureichende Definition von Karma ist, irgendwie zu crazy. Aber wenn ich mich heute total danebennehme und morgen mein Fahrrad geklaut wird, dann denke ich manchmal schon: War das jetzt das Karma? Es gibt von Ajahn Brahm einen Dhamma-Talk dazu: *Kamma without Belief!*

MAK | Eine meiner «Horrorvorstellungen» als Jugendliche war es, dass ein weises Irgendwas mir in die Augen schaut und murmelt: «Noch sieben Mal musst du wiederkommen.» Das hat mir schlaflose Nächte bereitet! Dennoch denke ich, dass wir durchaus Zukünftiges mitverantworten.

DH | Na klar! Wir sind erst einmal für unser eigenes Tun und unser eigenes Handeln selbst verantwortlich. Egal wie schlecht es mir geht, egal wie pleite ich bin, egal wie krank ich bin, egal wie frustriert ich bin – das gibt mir keine Berechtigung, jemand anderen deswegen in irgendeiner Form zu beleidigen und zu bedrohen. Erst einmal fange ich bei mir selbst an. Und dieses ewige «Die Politik da oben» finde ich vom Gedanken her schon zu kurz gegriffen. Wir sind alle dafür verantwortlich, was in diesem Land passiert, was sich verändert – oder was sich eben nicht verändert. Freunde von mir haben zum Beispiel drei Jahre dafür gekämpft, dass ihr Haus nicht an Spekulanten verkauft wird, sondern dass die Kommune es kauft. Es war anstrengend, zermürend, frustrierend, weil sie keinen Kontakt zur Politik hatten, keine Ahnung von dieser ganzen Materie. Aber – sie haben es geschafft! Und jetzt laufen die stolz wie Oskar durch den Kiez. Das stärkt ja auch das Selbstwertgefühl. Sie haben es selbst gemacht, sie haben etwas bewegt. Deswegen denke ich: Leute, meckern kann ich auch, mache ich ja auch, aber ich kann auch aufstehen und versuchen, irgendetwas zu tun oder zu verändern. Verantwortung immer nur zu delegieren, ist mir zu einfach. Und die Politik ist nicht dafür da, um mich

morgens an die Hand zu nehmen oder mich durch mein Leben zu führen. Das wollen wir doch auch nicht wirklich! Immer nur dann, wenn es gerade passt, dann wollen wir es. Aber eines ist auch klar: Politik muss den Rahmen bzw. die Rahmenbedingungen gestalten, organisieren und vermitteln. Und bei allem, was ja auch gut läuft in unserem Land, gibt es einige Bereiche, in denen liegt leider etliches im Argen.

MAK | Was hat Ihrer Meinung nach dazu geführt, dass es so erschreckend normal geworden ist, überall zu schimpfen, zu hetzen und rechten und/oder populistischen Parteien europaweit so viele Stimmen zu geben?

DH | Das ist eine gute Frage. Ich glaube, dass wir hierzulande am Erfolg der AfD zwei Dinge ablesen können. Erstens: Wir haben in Deutschland einen Prozentsatz X, der ist rassistisch, xenophob, homophob, islamophob,

antisemitisch, extremistisch und denken Sie sich noch 47 andere Begriffe aus, die in diese Richtung gehen. Und dann gibt es zweitens aber auch jene, die unzufrieden sind, die ein komisches Bauchgefühl haben. Die das Gefühl haben, sie werden nicht wertgeschätzt und anerkannt. Die sich ungerecht behandelt fühlen und sicherlich werden es einige auch. Die den Eindruck haben, alles in der Politik geht eigentlich an ihnen vorbei, alle gesellschaftliche Entwicklung geht an ihnen vorbei. Schlagwort: Digitalisierung, Globalisierung ... Das nimmt man wahr und denkt sich – ich übrigens auch: Was tun? Wie tun? Wie bewältigen? Wie mitgestalten? Und manche der «Überforderten» haben offensichtlich ein Auffangbecken bei gewissen Parteien gefunden.

MAK | Oder sind im unpolitischen Raum verschwunden, weil man eh nichts ändern kann.

DH | Wobei ich schon den Eindruck habe, dass sich die Gesellschaft, zwar nicht parteipolitisch, aber insgesamt politisiert hat. Es mischen mehr Menschen mit – und mischen sich dabei ein. Auch über die sozialen Medien, weil natürlich die Beteiligung viel schneller, viel leichter und viel direkter passieren kann. Deswegen sind die sozialen Medien für mich Fluch und Segen zugleich. Barrierefreie Infos für fast alle, fast überall. Allerdings auch ungeprüft und ungefiltert.

MAK | Wie verändert das die journalistische Arbeit nicht nur mit, sondern auch in den Medien?

DH | Als Journalistin habe ich mein Handwerk gelernt. Was hat Relevanz? Was hat einen Neuigkeitswert? Was ist eventuell auch «nur» ein Redethema. Journalisten selektieren und gewichten demnach Nachrichten, weil ja auch nicht die ganze Welt abbildbar ist. Und das tun sie in den unterschiedlichsten Formen. Sie erstatten Bericht, sie ordnen ein, sie kommentieren, sie erläutern die Konsequenzen – und sie zeigen sogar Lösungen auf. «Konstruktiver Journalismus» nennt sich das Ganze. Im Netz weicht das alles auf. Jeder darf





Erzählerische Meisterwerke

Lauschen, um auch die kleinste Nuance aufzufangen. So intensiv zuhören, dass der Sprechende sich selbst besser versteht. In sich hineinhorchen – nichts als Ohr sein.

Diese frühen Erzählungen von Tove Jansson sind in ihrer Originalität, Klarheit und Tiefe ein Geschenk für alle, die sich nach erfrischend genauer Wahrnehmung und einem meisterhaften Umgang mit Sprache sehnen.

«Ich liebe die Form der Kurzgeschichte, die sich konzentriert um eine einzelne Idee rankt und nichts Überflüssiges enthält. Man muss die komplette Geschichte in einer Hand halten können.»

Tove Jansson

Tove Jansson
Die ZuhörerIn. Erzählungen
Aus dem Schwedischen von Birgitta Kicherer
157 Seiten, gebunden mit Schutzumschlag
€ 19,- (D) | ISBN 978-3-8251-5116-4
☞ auch als eBook erhältlich
www.urachhaus.de

irgendwas in die Welt posaunen – egal, ob es stimmt oder nicht. Donald Trump hat das sogar fast schon perfektioniert. Schlimm ist, das sich Lügen schneller und weiter verbreiten als die «Richtigstellungen». Tja, woran liegt das? Das sollte sich auch mal jeder fragen.

MAK | Sie kennen es ja selbst nur allzu gut, dass bestimmte «Bereiche» Ihres Lebens von anderen – on- und offline – gerne besonders betont werden. Für einen haben Sie ein sehr schönes Wort erfunden und sagen, Sie hätten einen «Migrationsvordergrund».

DH | Die Rahmenbedingungen, die ich mitbringe – ich arbeite bei den Öffentlich-Rechtlichen, ich bin eine Frau, ich habe kurze dunkle Haare, ich habe Migrationsvordergrund, ich bin sexuell flexibel, ich bin tätowiert, rede mit Links wie Rechts (das passt ja auch nicht jedem) – da kommt natürlich auch viel zusammen, was den einen oder anderen überfordert. Ich persönlich finde, das sind alles äußere Merkmale, die mich selbst an meinem Gegenüber anfangs überhaupt nicht interessieren. Wenn ich auf jemanden treffe, schaue ich erst mal: Wie ist er? Wie behandelt er mich? Was sagt er? Wie redet er? Hat er ein Lächeln im Gesicht? Ist er humorvoll? Kann er Sarkasmus abhaben? Lacht er über sich selbst? Und dann finde ich es natürlich auch

spannend und einen echten Mehrwert, wenn einer noch eine andere Biografie, eine andere Lebenswelt, eine andere Kultur oder eine andere Sprache mitbringt.

MAK | Ihrer Neugier am Menschen – wohl eine der besten «Grundausrüstungen» für unseren Beruf – können Sie nun ja in vollen Zügen in Ihrer eigenen Sendung nachgehen. Welchen Themen, welchen Menschen werden Sie sich zuwenden?

DH | Allen Menschen. Ich suche nicht aus, ich selektiere nicht, das Team und ich sind offen für Gäste und Themen. Und am Schlüssel des Erfolges wollen wir natürlich festhalten. Wir werden weiterhin Bürger mit Entscheidungsträgern ins Gespräch bringen, und ich werde weiterhin selbst hinausgehen. Raus aus der Komfortzone, raus aus dem Studio, hin zu den Menschen, hin zu den Geschichten. Dann kann man auch – und das weiß jeder aus eigener Erfahrung, egal ob Journalist oder nicht – nicht nur ganz anders darüber berichten, sondern sich auch in der Diskussion ganz anders mit einbringen. Auf die Begegnungen, auf den Dialog – der so extrem wichtig ist, auch mit Menschen, die ganz anders ticken als man selbst! – freue ich mich wahn-sinnig und würde jetzt am liebsten gleich mit der nächsten Geschichte loslegen! ■

KUNST UND LEBEN SIND VERZAHNT

von Doris Kleinau-Metzler (Text)

Es steht ein buntes altes Haus in Maxen, einem kleinen Dorf hoch über dem Müglitztal, wohl 20 Minuten von Dresden entfernt. Blau, Rot und Grün sind seine Farben. In diesem ihrem Haus sitzt mir Ilona Krieg gegenüber, Künstlerin und Gestalterin des bunten *Listhús* (isländisch für Kunsthaus), das einen kunsthandwerklichen Laden und eine Galerie beherbergt (Foto unten).

Bunt ist auch ihr Erscheinungsbild – der Hauptteil ihres Kleides besteht aus einem alten Handtuch aus der Zeit unserer Urgroßmütter mit einem gestickten Sinnspruch («Beklage nicht den Morgen, der Müh' und Arbeit gibt. Es ist so schön, zu sorgen für Menschen, die man liebt»), das Oberteil ist aus einem dünnen pastellfarbenen chinesischen Handtuch gefertigt, Massenware zu DDR-Zeiten, und der untere Teil des Kleides könnte noch vor Kurzem eine Jeans-Jacke gewesen sein.

Ich staune, lächle. Dieses Kleid ruft verschiedene Szenen in mir auf: die Generationen vor uns, in denen die Hausfrauenrolle ein moralisches Muss war, dann die hier nicht so ferne politische Vergangenheit und zuletzt Jeans, denen unsere heutige modische Vorliebe gilt. Ilona Krieg schmunzelt. «Ja, das ist mein Prinzip, das Verknüpfen. Auch eine Art von Nachhaltigkeit. Ich werfe nichts weg, sondern sammle und mache Neues daraus.»

Alte Stoffe und Dinge, auf Flohmärkten und in der Natur Gefundenes, Gesammeltes – geordnet und gehütet – sind oft Grundlage ihres künstlerischen Gestaltens. Für sie ist es kein neutrales Material, sondern Sinnbild



Foto Listhús und Worte: Ilona Krieg

oder: «Plötzlich ist es Zeit zu beginnen»

& Wolfgang Schmidt (Fotos)

einer konkreten Geschichte, die sie mit der Neuverwendung würdigt. Diese Handarbeitswunder nennt sie «kleine Kunst», «wider das Vergessen, für die Freude des Tragens, Anschauens, Fühlens». Ihre mitunter auch großformatigen künstlerischen Arbeiten sind gemalte Acryl-Lack-Objekte, manche gepolstert, sowie thematisch oft zusammenhängende Installationen und Collagen. Ein Foto ihres Stoffobjekts «Wattwurm» aus ihrem Kunstkatalog *Alle meine Tiere* lässt mit seinen schimmernden Farbtönen und Biegungen Assoziationen entstehen. Wie Malen mit Stoffen. – Aber Ilona Krieg sammelt auch Worte. Kaum 50 Meter neben ihrem *Listhús* stehen in einem kleinen, vermoosten Vorgarten eines alten Hauses auf einem alten Türblatt die folgenden Worte auf dem Foto:



Das «Brunnenhaus» dahinter erscheint wie ein verwunschenes, träumendes Haus aus einer längst vergangenen Zeit und überrascht mich beim ersten Gang durch das Dorf. Mauerwerk und kleine Fenster zeugen von seiner langen Geschichte, doch auf seine alten Tage ist es mit rot strahlenden Fensterahmen samt gehäkeltten Spitzengardinen wie schmuck gemacht. Früher einmal wurde es von Caspar David Friedrich, der wie andere Künstler Mitte des 19. Jahrhunderts im Schloss zu Gast war, gemalt. Den Brunnen im Keller gibt es noch, doch keinen Strom und kein fließendes Wasser. Das Haus wurde baufällig, sollte abgerissen werden, aber Ilona Krieg und Peter Reindl, ihr Partner, der in Maxen den *Kunsthof* betreibt, kauften es und richteten es so her, dass kleine Gruppen

durch dieses Haus geführt und in eine andere Zeit versetzt werden können. Kleine Türen, niedrige Räume, «die uns anstoßend daran erinnern, was ein Haus für uns Menschen ist – mehr als ein Stapel Steine, ein paar Fenster, eine Tür und ein Dach. So wie ein Apfel mehr ist als die Summe seiner Nährstoffe», sagte Ilona Krieg zur Eröffnung. «Wir entfernen uns immer mehr von der Erde, verlieren unsere Wurzeln. Wir bauen höher, gewinnen Aussicht und Übersicht und verlieren den Boden unter den Füßen. Auch daran soll unser liebes Brunnenhaus erinnern, an die Erdverbundenheit. Es hat keinen wirtschaftlichen Nutzen. Es darf einfach so sein und bleiben, wie es durch die Jahrhunderte geworden ist.» Das Haus erhält sein Gnadensbrot, gibt dem zu schauen und zu denken, ►



► der stehen bleibt. – Man muss sich bücken, wenn man in das Brunnenhaus eintritt. «Mit geneigtem Kopf, mit Demut muss man eintreten. Heute wollen alle schnell durchdüsen können.» Der Kopf läuft voran, denke ich als jemand, der öfter stolpert und sich anstößt.

Dieses heute kaum noch gebräuchliche Wort «Demit», was meint Ilona Krieg damit? «Ja, manchmal muss jeder seinen Kopf herunternehmen, um durch eine niedrige Tür zu gehen. Es gibt etwas Höheres als mich selbst, und wir sind nicht das Maß aller Dinge als Menschen. Man kann eine andere Sicht auf die Welt einnehmen – es gibt ein Universum, ich bin irgendwo eingebettet und bin verbunden mit allen Menschen, Tieren und Pflanzen. Nein, ich habe keine Religionsvorstellung. Das ist eben einfach das Gefühl dafür.»

Ganz handfest verbunden ist Ilona Krieg neben Maxen mit zwei weiteren Orten: Ihr großstädtischer Wirkungsort liegt südlich vor den Toren von Hamburg, in Rosengarten, mit Atelier und Wohnung. Vor über 20 Jahren begann von hier aus auch ihr Hingezogen-sein zu Pellworm, und an den Wochenenden pendelte sie mit Peter Reindl und dem gemeinsamen Sohn zur nordfriesischen Insel; eine kleine Galerie und Ferienwohnungen entstanden (*Foto Mitte*). Eigentlich gehört auch Island dazu, das sie seit dem ersten Besuch vor Jahren als «mein Land» bezeichnet – die Landschaft, die Menschen, die Sprache (die sie lernt). In ihrem poetischen Tagebuch zu Island schreibt sie das Haiku

Steine so trollig

Eng geduckt und moosverschlungen

Natur ist Nähe



Aufgewachsen ist Ilona Krieg in engem Kontakt mit den Großeltern, in räumlicher Begrenztheit in Hagen/Westfalen. Mit Eltern, die ihr und ihrer Schwester Raum für Eigenes ließen. Sinn für Kunst hatte sie, auch Mathematik und Germanistik interessierten sie.

Es war eine Zeit, in der Frauen nicht alle Türen weit offen standen; sie entschied sich für das Studium der Ernährungswissenschaften in Bonn. «Es war gut, wie es war», sagt sie im Rückblick. In die Anfangszeit des Studiums fällt ein Erlebnis, das sie bis heute prägt: «Im Biologiebereich mussten wir als Studenten eine Ratte chloroformieren und aufschneiden. Das haben wir auch gemacht – einfach ein Tier getötet, nur um irgendeine Innerei zu zeigen. Es hatte überhaupt keinen Sinn, alles hätte man auch anders zeigen können.» Seit einigen Jahren engagiert sie sich mit der *Lobby-pro-Tier* gegen Tierversuche und beteiligt sich an Mahnwachen vor einem der größten Auftragslabore, dem LPT-Versuchslabor in Hamburg-Neugraben – «gegen grausame und unnötige Tierversuche, um der Lobby der Pharmaindustrie und auch den vielen überflüssigen Standardversuchen an Tieren etwas entgegenzusetzen».

Nach dem Studium promovierte Ilona Krieg im Bereich Agrarpolitik und Agrarsoziologie. Neben ihrer Arbeit als Ernährungswissenschaftlerin malt und näht sie kreativ. Mit dem Besuch von Kunstkursen in Hamburg (bei denen sie Peter Reindl kennenlernt) erschließt sich ihr «diese andere Welt» – sie wird Seiteneinsteigerin in die Kunst. Zu ihrer Kunst des Selbst- und Lebensausdrucks gehören auch eine Clown-Ausbildung und der japanischen Ausdruckstanz *Butoh*.

Den Teilnehmern an der Ausstellung *Ostrale* in Dresden wurden drei Fragen gestellt, eine davon war: Was würdest du auf der Welt verändern? Ilona Krieg: «Ich würde allen Menschen Herzensbildung vermitteln,

damit jeder erkennt, welche positive Kraft für Veränderungen in den eigenen Gedanken steckt.»

Sie schreibt wirklich von der Kraft der «eigenen Gedanken». Sie staunt, dass es mir als etwas Besonderes auffällt. «Ich übernehme nicht fremde Gedanken. Ich denke für mich und sage nicht: Das macht man so, also mache ich das dann. Sicherlich unterstütze und nutze ich auch etwas von anderen Menschen Erkanntes. Aber: Ich denke für mich. Ich entscheide, was ich denke.»

Denkweise, Wirkungsarten und Sehnsuchtsorte, für Ilona Krieg fallen sie in eins. Dazu gehören auch kleine Alltagsgesten wie abends sich erinnern an etwas, das an dem vergangenen Tag gut war («und sei es der Parkplatz, den ich gefunden habe»). Wer sucht, findet meist nicht genau das Gewünschte. Aber er kann auf- und annehmen, was sich wie von selbst bietet. Drei Halsobjekte aus dem *Listhús*, Steine vom Wandern in der schönen Umgebung und den Anstoß: Nicht an Gewohntem orientieren, nicht das Perfekte suchen, Sehnsuchts-Orte zu Wirkungsorten machen. Und dann ... ■



«Eine Pippi Langstrumpf des 21. Jahrhunderts.»

NZZ

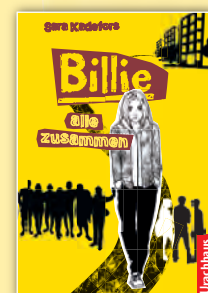
Okay, Billie hat eine Mutter, die sich nie um sie kümmern konnte. Familienleben und Gefühle kennt sie hauptsächlich aus Fernsehserien. Als sie zu der »perfekten« Pflegefamilie kommt, versucht sie zunächst, zu sein wie alle anderen. Doch es dauert nicht lange, bis sie mit ihren Dreadlocks und ihrer entwaffnenden Offenheit die Provinz aufmischt – und zeigt, worauf es wirklich ankommt ...

Sara Kadefors: **Billie. Abfahrt 9:42**
Aus dem Schwedischen von Lotta Rüeegger
176 Seiten, gebunden | ab 12 Jahren
€ 14,90 (D) | ISBN 978-3-8251-5111-9
☞ auch als eBook erhältlich



Neue Herausforderungen ...

Billie – Wer sonst?
Übersetzt von Lotta Rüeegger
176 Seiten, gebunden
ab 12 Jahren | € 15,- (D)
ISBN 978-3-8251-5136-2
☞ auch als eBook erhältlich

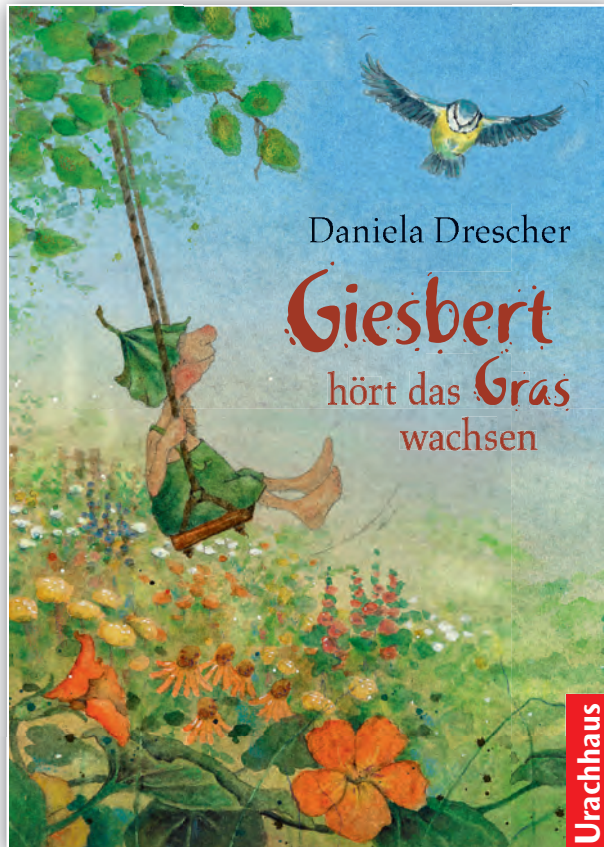


Alles wieder anders ...

Ab 31. August ist der dritte Teil erhältlich!

Billie – Alle zusammen
Übersetzt von Lotta Rüeegger
176 Seiten, gebunden
ab 12 Jahren | € 15,- (D)
ISBN 978-3-8251-5166-9

Kein Sommer ohne Giesbert!



Einen Mitbewohner wie Giesbert würde sich wohl jeder wünschen! Ob es ein frecher Ziegenbock, ein wild gewordener Bienenschwarm oder ein besonders griesgrämiges Exemplar der Gattung der Staubigen Eckenwichte ist – Giesbert bringt so schnell nichts aus der Ruhe. Vielmehr findet er mit seiner freundlichen Art für (fast) alles eine Lösung.

Endlich gibt es neue Geschichten um den zauberhaften Regenrinnen-Wicht Giesbert. Und diesem herrlichen kleinen Kerl gelingt nichts Geringeres, als uns zu zeigen, dass manchmal ein Keks oder eine Schaukel genügen, um glücklich zu sein.



Giesbert-Buchtrailer auf YouTube

Daniela Drescher: **Giesbert hört das Gras wachsen**
104 Seiten, gebunden | Format: 17 x 24 cm
€ 17,90 (D) | ab 5 Jahren | ISBN 978-3-8251-5174-4
Ab 29. August im Buchhandel! | www.urachhaus.de



Ein taufrischer Schelm erobert den Garten



Eines Tages taucht Giesbert im Garten auf – an einem Tag, an dem es wie aus Kübeln schüttet. Kurzerhand erklärt er eine alte Regentonne zu seinem Zuhause und macht Bekanntschaft mit seinen neuen Nachbarn. Er veranstaltet ein Schneckenrennen, legt sich bisweilen mit Kater Munz an und verliebt sich in die Elfe Gisela ...

In kurzen, reich illustrierten Episoden erzählt Daniela Drescher aus dem Leben ihres Gartenwichtels Giesbert, der das Leben in seiner neuen Umgebung gehörig auf den Kopf stellt.

Daniela Drescher: **Giesbert in der Regentonne**
112 Seiten, gebunden | Format: 17 x 24 cm
€ 17,90 (D) | ab 5 Jahren | ISBN 978-3-8251-7988-5
www.urachhaus.de

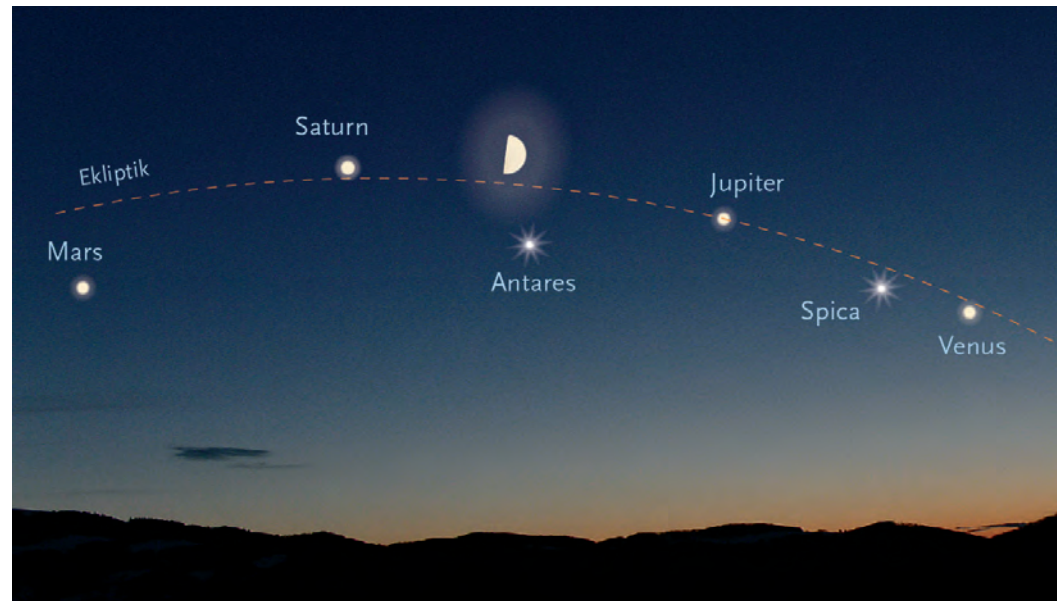


ROT UND BLAU

von Wolfgang Held

Eine Reihe von sieben «Wandlern» spannt sich am sommerlichen Abendhimmel über das Firmament: vier Planeten, zwei helle Sterne sowie der Mond. Am Horizont stehen die Nachbarn der Erde, Mars und Venus. Ihr farblicher Gegensatz von Rot und Weiß zeigt sich auch in den beiden hellen Sternen, die etwas höher stehen: Antares im Skorpion leuchtet ganz ähnlich wie Mars in rotem Glanz, und Spica, der Hauptstern der Jungfrau, hat eher eine bläuliche Farbe. Hoch am Himmel ist das farbliche Intervall zum dritten Mal zu sehen: Saturn leuchtet im orange-gelblichen Licht, während Jupiter weiß und herrschaftlich strahlt. Wendet man das Auge also nach Osten, so hat man drei gelbe und rötliche Lichter vor sich, schaut man der untergegangenen Sonne im Westen nach, so sind es mit Venus, Jupiter und Spica drei weiß-bläuliche Lichter.

Es lohnt sich, in diesen farblichen Gegensatz einzutauchen. Im Altertum wurde der Sternenhimmel als die nach außen gekehrte Seele empfunden. Manche Formulierungen und Begriffe zeugen davon, beispielsweise meint das Englische *consider* (= bedenken, besinnen) ursprünglich «unter Sternen sein», denn *sidus* bedeutet im Lateinischen «Stern» resp. «gestirnt». Jetzt zeigt sich also diese große Seele in den zwei Farben Rötlich und Weiß-Bläulich.



Es braucht nicht viel Kenntnis in Farbpsychologie, um diesen Gegensatz ins Bild zu setzen. Rot erinnert an alles Seelische, denn mit dem roten Blut kommt Innerlichkeit und Beseelung in jeden Organismus. In hundert Nuancen zeigt das menschliche Antlitz in seiner Rötung, wie engagiert die Seele ist, wie seelische Wallungen von Scham oder Wut das Blut ins Gesicht treiben. Auf der materiellen Ebene ist es die Glut, das rote Leuchten, was die Hitze und Reaktionsfreudigkeit der Stoffe anzeigt. Wohl deshalb berührt das größte Rot, der Sonnenauf- und -untergang so, weil auch hier die Innerlichkeit der Welt sich ausdrückt. Mars, Saturn und Antares zeigen diese Seite nun am Nachthimmel.

Wie anders erscheint hingegen das Blau. Auf jedem Wasserhahn und Thermometer kennzeichnet diese Farbe die Kälte. Blau sind die zu kalten Lippen, blau ist der Himmel, der nun nicht wie die untergehende Sonne die Seele ausstrahlt, sondern sie vielmehr empfängt. In der Malerei wirkt das Rot am besten als kleiner Tupfer – wie der Klatschmohn auf der Wiese – und das Blau als weite Fläche – als Himmel oder als Meer. Für die Farbgestaltung im Schulzimmer bedeutet dies, in den ersten Schuljahren rötliche Töne zu wählen, damit die Heranwachsenden von einer seelischen Atmosphäre umgeben sind. Vielleicht sagt man zu viel, wenn

man es einen letzten Nachklang an die tiefe Roterfahrung vor der Geburt nimmt. In den oberen Klassen werden die Töne dann immer kühler, denn jetzt sind Persönlichkeit und Seele ins Innere eingezogen und strahlen von dort hinaus in die freilassendere farblich kühlere Umgebung. Jupiter, Venus und Spica am östlichen Himmel haben die weiß-bläuliche Farbe.

Selten ist dieser Gegensatz von warmem rötlichen Licht und weiß-blau kühlem Licht, von Beseelung und von Nüchternheit, von Herz und von Kopf, von Gefühl und Gedanke so deutlich und geordnet am Himmel zu sehen wie jetzt im Hochsommer. Schon bald werden die Verhältnisse sich wieder mischen, sodass Innen und Außen, kalt und warm wieder ineinander verflochten sind. Die jetzige Konstellation, bei der auf drei Ebenen der Farbgegensatz aufleuchtet: untersonnig (Mars und Venus), obersonnig (Saturn und Jupiter) und stellar (Antares und Spica) hilft, auch im gewöhnlichen Durch- und Miteinander dieses ordnende Wissen der zwei Weltprinzipien «außen» und «innen» in sich zu haben. ■

Wolfgang Held studierte Pädagogik und Mathematik. Er ist Beauftragter für Kommunikation am Goetheanum und Autor zahlreicher Bücher, so u.a. *Vier Minuten Sternzeit. Leben mit den kleinen und großen Rhythmen der Zeit* (ISBN 978-3-7725-1432-6).

UNERHÖRT LEBENSNAH UND TIEFSINNIG

Rembrandts Einladung, zu sich selbst zu kommen

von Jean-Claude Lin

Das Mädchen schaute zum Bild hoch. «Mama, was ist mit seiner Hand?», fragte es noch, als es mit seiner Mutter den Saal verließ.

Wenig länger als vier Wochen, bis zum 15. Juni 2018, sollte der «neue Rembrandt» in der Hermitage in Amsterdam zu sehen sein, in einer Sonderausstellung zusätzlich zu der großen Ausstellung der Niederländischen Meister aus dem überaus reichhaltigen Fundus der Eremitage in Sankt Petersburg, die vom 7. Oktober 2017 bis zum 27. Mai 2018 besucht werden konnte. Der «neue Rembrandt» ist das *Porträt eines jungen Mannes*, das der 1978 geborene junge Kunsthändler Jan Six im Londoner Auktionshaus Christie's im Herbst 2016 entdeckt und erworben hatte.

Das Gemälde hat die Maße 94,5 x 73,5 cm, seine Entstehung lässt sich, insbesondere anhand der nur kurze Zeit Mode gewesen ausladenden und aufwendig bearbeiteten Kragenspitze des Porträtierten, auf das Jahr um 1634 datieren. Der 1606 in Leiden geborene Rembrandt Harmenszoon van Rijn muss also rund 28 Jahre alt gewesen sein, als er es malte; seit dem Jahr 1631 war er in Amsterdam tätig. Dass heutzutage aufs Neue ein Gemälde Rembrandt zugeschrieben wird, grenzt an ein Wunder: Die Kunsthistoriker haben die Anzahl genuiner Rembrandt-Bilder mit ihren fortwährend verfeinerten Mitteln drastisch reduziert. 1916 kam Hofstede de Groot auf 744 Gemälde, 1935 Abraham Bredius auf 640

Nummern in seinem Werkkatalog, Horst Gerson schließlich im Jahr 1968 auf 420, wie Claus Grimm in seinem Buch *Rembrandt selbst. Eine Neubewertung seiner Porträtkunst* (Belsler Verlag, 1991) zusammenfasst. Damals erwähnte er noch, wie die Forscher des *Rembrandt Research Project* die Anzahl der von Rembrandt eigenhändig gemalten Werke auf nur 230 herabstufen. Einer an dem renommierten, von vielen Museen der Welt gefürchteten *Rembrandt Research Project* Beteiligten war Ernst van de Wetering, der nun zum gleichzeitig auf Niederländisch wie Englisch erschienenen Buch von Jan Six, *Rembrandt's Portrait of a Young Gentleman*, das Vorwort geschrieben hat. Nach all den materialtechnischen, stilistischen und im Zuge der Restaurierung vielschichtigen Untersuchungen ist er, wie auch eine größere Anzahl weiterer Experten, zu dem Urteil gekommen, das *Bildnis eines jungen Mannes*, 1634, sei wohl als Werk von Rembrandt selbst anzusehen. Ja – so van de Wetering – es müsse zu den «besten Porträts unter seinen Meisterwerken» gezählt werden.

Wie der Privatdozent für Kunstgeschichte Stefan Trinks in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* vom 17. Mai 2018 darstellte, wird diese Sicht nicht unangefochten bleiben, zumal das für etwa 156.000 Euro erworbene Gemälde als «echter» Rembrandt für viele Millionen Euro weiterverkauft werden könnte ... Doch, was sehen wir selbst?

Ein junger Mann, vielleicht um die zwanzig Jahre alt, von vornehmer Herkunft, gezeigt in dem fast das halbe Bild einnehmenden satten Schwarz des samtene Umhangs, der feinen, die beiden Schultern ganz bedeckenden Kragenspitze und dem weißen Ärmel. An der einzig sichtbaren, aber doch verhüllten linken Hand ist noch ein aus weichem beige-grauem Leder gefertigter Handschuh. Von dem uns als Betrachter zugewandten, von oben links warm angeleuchteten Gesicht mit seinem ins Offene gerichteten, nachsinnenden Blick und den lebensvollen, leicht geöffneten roten Lippen gleitet der Blick des Betrachters an der Schulter und dem linken Arm hinab zur Hand im Handschuh ...

Warum dieser Handschuh? «Mama, was ist mit seiner Hand?», fragte das Mädchen. Äußerlich scheint der Handschuh noch von Leben geprägt: Man sieht, wie die Spitzen durch den Vorgang des Ausziehens flach gedrückt sind. Doch insgesamt und kontrastierend zum Ganzen erweckt gerade dieses Detail den Eindruck von etwas Totem, Abgestorbenen, Unbelebten. Wer ist dieser junge Mann? Und, wenn die Vermutung von Ernst van de Wetering stimmt, dass wir hier nur vor einem, wenn auch großen Teil eines viel größeren Doppelporträts stehen, wie es hin und wieder anlässlich einer Eheschließung in Auftrag gegeben wurde – warum wurde dieser Teil abgetrennt? Oder



Fotos der Gemälde: Jean-Claude Lin

warum der andere? Und: Wie sah er aus? Werden wir je wissen, wie die Frau aussah, die mit diesem jungen Mann einmal verbunden war? Ist er früh gestorben? Und hat sie wieder geheiratet? Wurde deshalb das große Doppelporträt auseinandergenommen? Und weiterhin: Hat Rembrandt den frühen Tod des jungen Mannes gehaut, gefühlt, und ihn deshalb mit angezogenem Handschuh gemalt, statt diesen frei in der Hand haltend, wie er es sonst einige Male tat? Über alle konventionellen Porträts der damaligen Zeit hinausgehend und ganz in der Linie seiner großartigsten Porträts erzählt oder deutet Rembrandt hier eine Geschichte an – die Geschichte eines ganz konkreten Menschen, eines, der auf dem Weg ist, zu sich zu kommen. Da er, wie auf nur sehr wenigen in dieser Zeit gemalten Porträts, nicht als ein Fertiger, Abgeschlossener dargestellt wird, sondern als jemand, dessen Lebensgeschichte man weiter verfolgen, dessen Eindruck auf einen selbst man vertiefen möchte.

Wie anders ist das etwa 20 Jahre später entstandene *Bildnis eines alten Mannes in Rot* (108 × 54 cm), das aus der Eremitage in Sankt Petersburg für einige Monate nach Amsterdam ausgeliehen war! Ganz in sich ruhend, frontal dem Betrachter zugewandt, die Hände frei ineinandergreifend, der Blick ebenso nachsinnend, aber das abgelaufene Leben befragend ... so «unerhört lebensnah und

tiefsinnig», wie Claus Grimm die wesentliche Eigenschaft der Porträtkunst Rembrandts bezeichnet.

Selbst ein langes Leben kann die Geschichte eines menschlichen Lebens nicht ausloten. Und das Leben eines jeden birgt so viele tiefe Geschichten! Wie können wir sie sehen und wahrnehmen lernen?

Ein anderer Kenner der Wunder der Kunst, der 2009 verstorbene Kunstwissenschaftler Michael Bockemühl, weist in seinem Buch *Rembrandt 1606 – 1669. Das Rätsel der Erscheinung* (Benedikt Taschen Verlag, 1991) auf eine Aufgabe für den Betrachter hin, die er bei Rembrandt schätzen gelernt hat: «Durch Rembrandts Malweise bekommt der Betrachtende eine konstitutive Rolle zugewiesen. In diese Malerei, die das Erscheinen bewusst macht, und nicht den Eindruck einer zu Ende gekommenen Erscheinung erweckt, ist in hohem Maße dem Betrachtenden anheimgestellt, was im Bild zu erkennen ist, weil die genannten anschaulichen Prozesse insgesamt darauf angewiesen sind, dass er sie tätig hervorbringt. Lässt er sich auf diese Vorgänge nicht ein, so treten sie nicht in Erscheinung. ... Das Gewährwerden des Lebens im Bilde, das Gewährwerden des Erscheinens ist eine Begegnung mit den produktiven Kräften des eigenen Anschauens. Im Anschauen liegt das Rätsel der Erscheinung, an das Rembrandts Kunst heranführt.» ■



Im Innehalten weiterkommen

Ob in der wundersamen Vermehrung des geschenkten Vertrauens, in der zerknirschenden Vergewisserung der Selbsterkenntnis, in der Musik eines Claude Debussys, den monumentalen Schöpfungen eines Michelangelos oder der überraschenden Wendung in einem Psalm, in der Weisheit der Märchen, der stillen Obhut der Bäume oder gar dem Zeitpunkt des Todes eines geliebten Menschen – weisen zehn Autorinnen und Autoren in dreizehn Beiträgen auf die vielfältig vorhandenen Ressourcen der Seele.

Wenn das Leben uns zusetzt und wir weder ein noch aus wissen – woher nehmen wir die Kraft und die Einsicht, um unserem Leben eine neue Perspektive zu geben?

Leben ist Liebe. Ressourcen der Seele.
Hrsg. von Jean-Claude Lin.
Mit Beiträgen von A. Altmann, F. Berger, A. Esterl, J. Ewertowski, R. Ewertowski, D. Hornemann, A. Laudert, J.-C. Lin, W. Streffer, B. Werner.
falter 47 | 150 Seiten, Leinen mit SU
€ 18,- (D) | ISBN 978-3-7725-2547-6
☞ auch als eBook erhältlich
www.geistesleben.com

AUGUST



Otto Ubbelohde: Frau Hollenbad, Federzeichnung. «Hessenkunst», 1914

«Ich habe es gewagt, das Lied von Bernadette zu singen, obwohl ich kein Katholik bin, sondern Jude. Den Mut zu diesem Unternehmen gab mir ein weit älteres und viel unbewussteres Gelübde. Schon in den Tagen, da ich meine ersten Verse schrieb, hatte ich mir zugeschworen, immer und überall durch meine Schriften zu verherrlichen das göttliche Geheimnis und die menschliche Heiligkeit – des Zeitalters ungeachtet, das mit Spott, Ingrimm und Gleichgültigkeit abkehrt von diesen letzten Werten unseres Lebens.»

Franz Werfel

* 10.09.1890 in Prag,
† 26.08.1945 in Beverley Hills / Kalifornien

Auf der Flucht vor den Nazis macht er mit seiner Frau Alma Station in Lourdes und legt das Gelübde ab, die Geschichte der Heiligen Bernadette zu erzählen, sollte er die rettende Küste Amerikas erreichen.

Zitiert nach «Der Jüdische Kalender. Fünftausendsiebenhundertachtundsiebzig 2017-2018», 35. Jahrgang, erschienen im Ölbaum Verlag

SO 29

☾ ☿ 10^h

Schlussetappe der Tour de France von Houilles nach Paris, Champs-Élysées.

☉ 04:42 / 20:14

☾ 21:10 / 06:06

Martha, Schwester des Lazarus

18. Woche nach Ostern

MO 30

KW 31

1718 William Penn †, Quäker (* 14.10.1644).
1818 Emily Brontë * in Thornton/Yorkshire, engl. Schriftstellerin. 1847 erschien ihr einziger Roman «Wuthering Heights» / «Sturmhöhe» († 19.12.1848 Haworth/Yorkshire).

DI 31

☾ ☿ ♀ 24^h

Vor 66 Jahren (1952) starb der Schriftsteller Waldemar Bonsels in Ambach am Starnberger See. 1912 erschien sein Buch «Biene Maja und ihre Abenteuer» und 1915 die Fortsetzung «Himmelsvolk» (* 21.02.1880 in Ahrensburg).

Juli

MI 01

1291 Schweizer Eidgenossenschaft begründet.
1918 Maria Mitchell * in Nantucket/Massachusetts, amerik. Astronomin († 28.06.1889 in Lynn/Mass.).
1918 Artur «Atze» Brauner * in Lodz, poln. Filmproduzent, u.a. der autobiografischen Geschichte «Hitlerjunge Salomon».
Bundesfeiertag in der Schweiz.

DO 02

1918 Joseph Hayes * in Indianapolis/Indiana USA. Schriftsteller u. Drehbuchautor († 11.9.2006 in St. Augustine/Florida).

FR 03

Vor 10 Jahren (2008) starb der russ. Schriftsteller Alexander Issajewitsch Solschenizyn in Moskau (* 11.12.1918 in Kislowodsk).

SA 04

● Letztes Viertel, ☾ ☿ ♃ 23^h

SO 05

Vor 10 Jahren (2008) starb die Schauspielerin und Chansonnière Eva Pflug in Grünwald (* 12.06.1929 in Leipzig).

☉ 04:52 / 20:03

☾ 23:56 / 14:02

19. Woche nach Ostern

MO 06

KW 32

1868 Paul Claudel * in Villeneuve-sur-Fère/Picardie, franz. Dichter und Dramaturg († 23.02.1955 in Paris).

Verklärung Christi

DI 07

MI 08

☾ ☿ ♃ 6^h

1918 Der «Schwarze Tag» des dt. Heeres, Zusammenbruch der Westfront im Ersten Weltkrieg.
Augsburger Hohes Friedensfest – ursprünglich feierten die Augsburger Protestanten das 1648 durch den Westfälischen Frieden eingeleitete Ende ihrer Unterdrückung.

DO 09

FR 10

☾ ☿ ☿ 6^h

SA 11

● Neumond 10:58, partielle Sonnenfinsternis

☾ ☿ ☿ 5^h

☿ Sonne tritt in das astronomische Sternbild Löwe.

Unser Freund James Joyce 8:

«Wie Shakespeare, wie Quevedo, wie Goethe, wie kein anderer Autor ist Joyce weniger ein Literat denn eine Literatur. Und unglaublicherweise ist er eine Literatur innerhalb eines einzigen Bandes. Sein Schreiben ist intensiv, wie Goethes es nie war; es ist feingliedrig, eine Tugend, deren Existenz Quevedo nicht ahnte.»

Jorge Luis Borges

* 24.08.1899 – † 14.06.1986

Fragmente über Joyce, 1941, zitiert nach James Joyce von Friedhelm Rathjen, rowohlt monographie, rm 50591

SO 12

20. Woche nach Ostern

☉ 05:03 / 19:50
☾ 06:06 / 20:40

MO 13

KW 33

DI 14

MI 15

Mariä Himmelfahrt
In katholischen Ländern ges. Feiertag.

DO 16

☾♄ 14^h, ☿ größte östl. Elongation

FR 17

Elias, der Prophet

SA 18

● Erstes Viertel

SO 19

21. Woche nach Ostern

☉ 05:14 / 19:36
☾ 14:45 / 23:47

MO 20

KW 34

Vor 66 Jahren [1952] starb der dt. Politiker Kurt Schumacher (* 13.10.1895).

DI 21

☾♄ 11^h
1968 «Prager Frühling» durch Truppen des Warschauer Paktes niedergeschlagen.

MI 22

1918 Mary McGrory *, amerik. Journalistin u. Kolumnistin. Sie war eine entschiedene Gegnerin des Vietnamkriegs u. stand auf der Liste von Richard Nixon's Feinden († 20.04.2004).

DO 23

☾♄ 15^h
1572 Bartholomäusnacht
☿ Sonne tritt in das astrologische Tierkreiszeichen Jungfrau. Beginne mit der Monatstugend: «Höflichkeit – wird zu Herzenstakt.»

FR 24

☾♄ 21^h

Bartholomäus, Apostel
In der Ukraine Nationalfeiertag (1991 unabhängig).

SA 25

1918 Leonard Bernstein *, amerik. Komponist († 14.10.1990).

SO 26

22. Woche nach Ostern

○ Vollmond 12:56, ☿ größte westl. Elongation

☉ 05:25 / 19:21
☾ 19:39 / 05:01

MO 27

KW 35

In England gesetzlicher Bankfeiertag

DI 28

MI 29

1918 Max Dauthendey † in Malang auf Java, dt. Dichter und Maler (* 25.07.1867 in Würzburg).

Gedenktag der Enthauptung Johannes des Täufers.
In der slowakischen Republik Nationalfeiertag.

DO 30

☾♄ 12^h

FR 31

SA 01

September

☾♄ 10^h
1939 Deutschland überfällt Polen. Beginn des Zweiten Weltkriegs.

In der Slowakei Nationalfeiertag (1992 Verfassung).

Redaktion: Lin

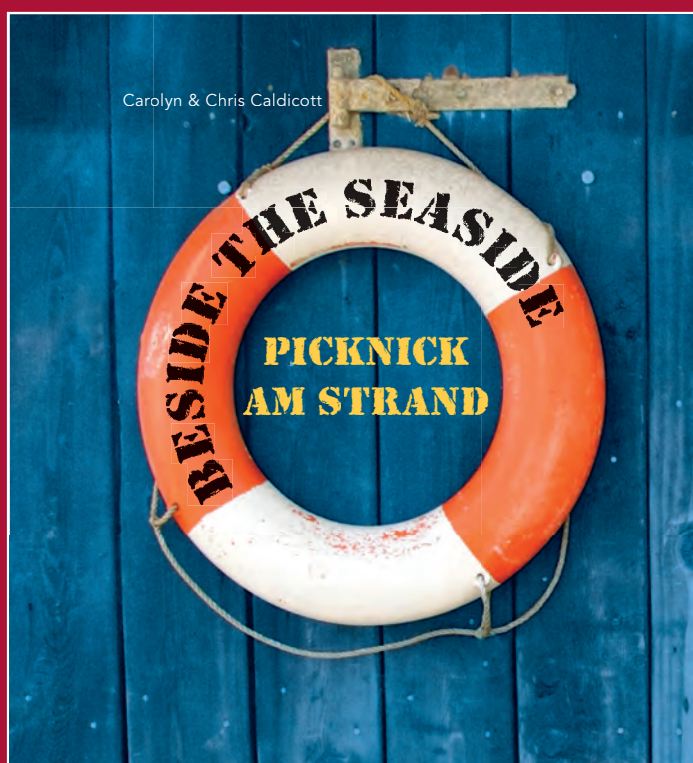
laue Sommernacht
nur der Mond und ich –
in einem Hemd von dir

Die (für Sonntag) angegebenen Zeiten für Auf- und Untergang von Sonne und Mond sind in mitteleuropäischer Zeit (MEZ) und gelten genau für Kassel. Bei Konjunktion (☉) und Opposition (♄) der Wandelsterne (Sonne ☉ und Mond ☾) und Planeten: Saturn ♄, Jupiter ♃, Mars ♂, Venus ♀, Merkur ☿) ist die Zeit in ganzen Stunden ebenfalls in MEZ angegeben. Der zunehmende Mond ist durch das Zeichen ☾, der abnehmende durch das Zeichen ☾ gekennzeichnet.

Wegen der Sommerzeit ist allen astronomischen Zeiten eine Stunde hinzuzufügen.

Ein Haiku von Elisabeth Weber-Strobel

Sommergras. Vierteljahresschrift der Deutschen Haiku-Gesellschaft, Dezember 2015, Nr. 111.



So schmeckt ein Urlaub am Meer

Sonne, Strand, Meer. Drei Worte nur – und doch lassen sie sofort Erinnerungen an schöne Urlaube und entspannte Stunden lebendig werden. Mit *Beside the Seaside* können Sie diese Erinnerungen auch schmecken, denn Carolyn und Chris Caldicott haben Rezepte für Fisch und Schalentiere, Picknicks und Lunchpakete, selbst gemachtes Eis und mehr zusammengestellt, die beim nächsten Strandbesuch oder beim Grillfest zu Hause zubereitet und genossen werden können.

«Beim Durchblättern riecht man fast die salzige Meeresbrise, spürt die Gischt an den Füßen, schmeckt die Jakobsmuscheln vom Grill und die Riesengarnelen mit Piri-Piri ... Macht Appetit auf mehr und Meer!»

www.brikada.de

Carolyn Caldicott: **Beside the Seaside. Picknick am Strand** | Mit Fotos von Chris Caldicott | A. d. Engl. von Gabriele und Sebastian Hoch | 144 Seiten, durchg. farbig, geb. | € 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2658-9 | www.geistesleben.com

Leseprobe!



Freies Geistesleben : Ideen für ein kreatives Leben



von Monika Kiel-Hinrichsen

Fast lautlos fällt die Tür ins Schloss! Es ist 5 Uhr morgens, als Nils leise die Wohnung verlässt, um sich auf den Weg nach Frankfurt zu machen. Seit einem halben Jahr gehört er zu den «Pendlern», die am Montagmorgen die Familie verlassen und erst am Freitagabend pünktlich zum Familienwochenende wieder da sind.

Laura liegt hellwach im Bett. «Jetzt stiehlt er sich wieder davon», denkt sie bitter. Sie hat dem Stellenwechsel von Nils zwar zugestimmt, aber dass sie zunehmend den Familienalltag mit ihren beiden Kindern alleine bewältigen würde, hat sie dabei nicht gedacht. In letzter Zeit wurde Nils auch noch samstags in der Firma gebraucht. Das sei die Anfangsphase, in der er sich profilieren müsse, rechtfertigte er sich und tröstete sie damit, dass ihm die Familie ja auch fehle. Jetzt konzentriert sich alles aufs Wochenende, wenn er da ist. Zwar telefonieren sie fast täglich, aber auch hier ist die Qualität des Austauschs gesunken. Und seit Laura vor einigen Wochen beim Waschen einen Zettel in Nils' Hosentasche gefunden hat, vergeht kein Wochenende mehr ohne Streit. *Wer ist Emma? Was haben die Worte «Ich freue mich auf Dich» zu bedeuten?*

Sarah, 8 Jahre, und Leo, der gerade in die Schule gekommen ist, werden stille Zeugen der Streitgespräche ihrer Eltern. Sie

sitzen mit «langen Ohren» in ihrem Zimmer – und Sarah versucht den weinenden Leo zu trösten. Dabei hat sie doch selbst solche Angst, dass ihre Eltern sich trennen! Papa ist so anders geworden, als gehörte er gar nicht mehr so richtig zu uns, denkt Sarah vor dem Einschlafen und drückt ihren dicken Teddy zum Trost fest an sich.

Es ist zwei Uhr in der Nacht, als Sarah weinend und mit Schmerzen am Elternbett steht. Sie hält sich gekrümmt den Bauch und lässt sich durch nichts beruhigen. Panik bricht aus! Nils und Laura entscheiden, mit ihr in die Kinderklinik zu fahren. Es ist keine Blinddarmentzündung! Erleichterung und Besorgnis zugleich! Laura bleibt mit Sarah die Nacht über in der Klinik, Nils meldet sich in der Firma ab und kümmert sich um Leo.

«Schwere Koliken mit unklarer Genese», so lautet die Diagnose des Kinderarztes. Er hat inzwischen mit Sarah allein gesprochen, die ihm ihre Sorgen um die Eltern anvertraut hat. Laura und Nils sitzen betroffen im anschließenden Arztgespräch. «Kinder versuchen manchmal auf ungewöhnliche Weise, auf sich aufmerksam zu machen. Es ist eine Art unbewusste Lösungsstrategie von Sarah für ihre Familiensituation. Ein Ausdruck dafür, dass sie sich überfordert fühlt, was sich psychosomatisch

durch die Koliken zeigt. Es könnten auch andere Symptome wie Einnässen, Nägelkauen, Ess- oder Schlafstörungen sein. Das ist ein an Sie gerichteter Hilferuf Ihrer Tochter, Ihre Konflikte zu bearbeiten!» Mit diesen deutlichen Worten beschließt der Kinderarzt seine Ausführungen und rät ihnen zu einer Paarberatung. Welch ein Aufwacherlebnis für Nils und Laura! Die gemeinsame Angst um Sarah hat sie innerhalb von Stunden wieder in eine Richtung blicken lassen. Nils fühlt sich schuldig, weil er sich auf Emma eingelassen und dadurch seine Familie gefährdet hat. Doch als sie in der Paararbeit hören, dass eine «Außenbeziehung», ähnlich wie Sarahs Koliken, in der Regel als ein Symptom gesehen werden kann, das zum Ausdruck bringen will, dass Bedürfnisse in der Beziehung im Mangel sind, beginnen Nils und Laura mit neuem Blick auf die letzten Monate zu schauen. Während Nils die Wohnungsangebote in Frankfurt studiert, ist Laura auf der Suche nach einem neuen Job für Nils. Jetzt müssen sie sich nur noch einig werden! ■

Monika Kiel-Hinrichsen (www.kiel-hinrichsen.de) arbeitet in der Familien- und Paarberatung und ist Autorin zahlreicher Ratgeber, so u.a. des Buches **BeziehungsWeise. Partnerschaft bewusst gestalten.**

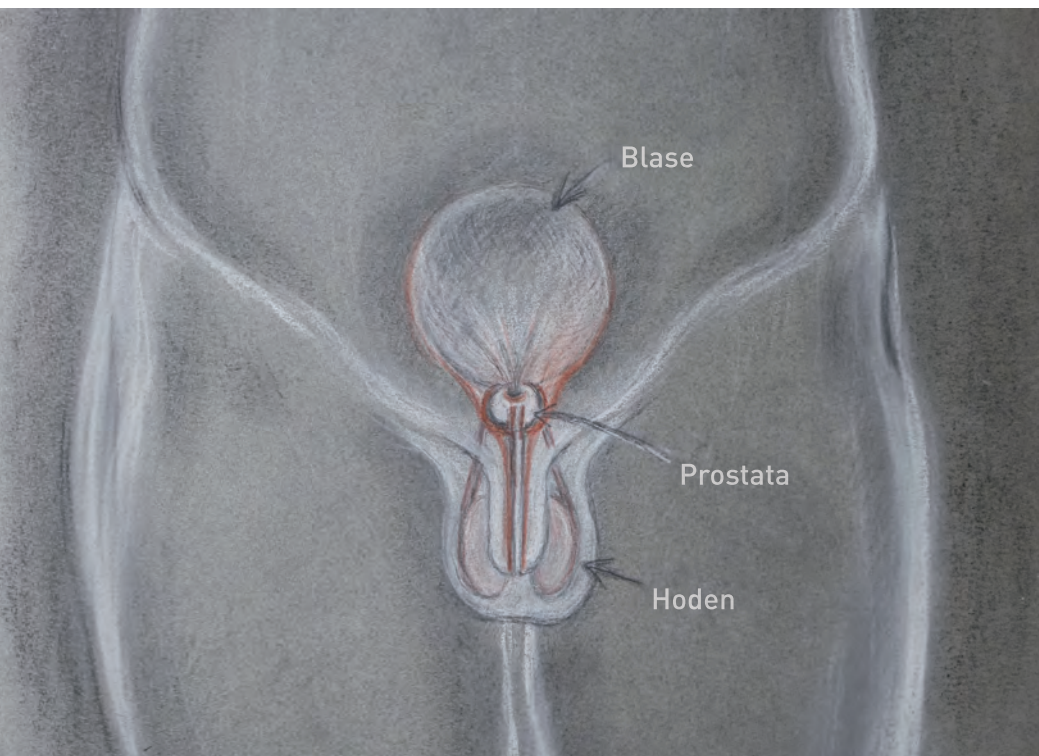


Bild: Arne Sommer-Solheim

DIE PROSTATATA – ein geheimnisvolles Organ

von Markus Sommer

Als junger Arzt arbeitete ich in einer geriatrischen Klinik, wo ich eine alte Dame aufnahm, die mir als Erstes sagte: «Ich muss mir wohl einen anderen Hausarzt suchen!» Ich fragte, was sie denn zu dieser Überzeugung gebracht habe, und sie erzählte mir, dass ihr Arzt noch älter als sie selbst sei, und als sie zuletzt einen Hausbesuch anforderte, weil sie nach einer fettreichen Mahlzeit starke Bauchschmerzen bekam, habe ihr der Doktor geantwortet: «Das wird wohl die Prostata sein!»

So viel sollte eigentlich jeder wissen: Eine Prostata, die auch Vorsteherdrüse genannt wird, haben nur Männer. Allzuviel weiß man sonst aber in der Regel nicht von ihr. Ältere Männer spüren sie jedoch öfter, weil sie beim Sitzen zwischen Peniswurzel und After ein Druckgefühl verursachen kann, wenn sie sich im Alter vergrößert. Ihnen ist meist auch bewusst, dass die Prostata dafür verantwortlich ist, wenn sie nachts häufiger als zuvor zur Toilette gehen müssen und auch der Harnstrahl weniger kräftig als in jungen Jahren ist. Das liegt an der Anato-

mie der sogenannten «unteren Harnwege» des Mannes. Die Harnröhre, durch die Urin und Samenflüssigkeit fließen, reicht vom Boden der Blase bis zur Penisspitze. Kurz hinter ihrem Austritt aus der Harnblase wird sie von der Prostata umgeben. In der Embryonalzeit bildet sich die Prostata aus Gewebe, das im unteren Bereich der späteren Harnblase und der Wand der künftigen Harnröhre liegt. Diese Organe sind also ganz unmittelbar miteinander «verwandt» und verbunden. Die Harnröhre zieht daher mitten durch die Prostata hindurch. Wenn sich die Prostata vergrößert, übt das Druck auf die Harnröhre aus – sie verengt sich und so wird der Harnaustritt erschwert. Ein solches Geschehen ist beim älter werdenden Mann zwar unangenehm, aber gewissermaßen «normal», ist doch bei den über 50-Jährigen die ursprünglich kastaniengroße Prostata bei der Hälfte der Männer vergrößert, bei den über 80-Jährigen sogar bei 90 Prozent.

Aber wozu ist sie eigentlich da? Sie gehört zu den inneren Geschlechtsorganen des Mannes, und in ihr münden die aus den

Hoden stammenden Samenleiter in die Harnröhre. Einen Großteil der Samenflüssigkeit bildet dabei die Prostata, die eine Sekret absondernde Drüse ist. Dieses Sekret enthält Substanzen, welche die ursprünglich in den Hoden und Samenblasen in ihrer Bewegung gehemmten Samenfäden beweglich werden lassen, damit sie beim Befruchtungsvorgang durch Scheide, Gebärmutter und Eileiter hindurch zur Eizelle schwimmen können und so ein Kind gezeugt werden kann. Der Flüssigkeitsfilm in den unteren Geschlechtswegen der Frau ist zudem säuerlich, wodurch bakterielle Infektionen verhindert werden können, die Beweglichkeit der Samen aber auch gehemmt wird. Hier wirkt das Prostatasekret ausgleichend und bewegungsfördernd.

Zudem steht ein Teil der lustvollen Empfindungen beim Orgasmus des Mannes im Zusammenhang mit der Prostata, die nicht nur Flüssigkeit produziert, sondern auch von Muskelzügen durchwoben ist, die daran beteiligt sind, diese auszuwerfen.

Wenn Männer und Frauen älter werden, gibt es eine merkwürdige Polarität: Bei Frauen nimmt im Lauf der Zeit beispielsweise die Größe der Gebärmutter ab, und auch wenn diese früher bei der Periode oder durch Muskelwucherungen (sogenannte «Myome») Beschwerden verursacht hat, werden diese in der Regel geringer. Beim Mann ist es umgekehrt. Geradezu regelhaft kann die sich vergrößernde Prostata lästig werden – und auch gefährlich krank.

Das Prostatakarzinom ist die häufigste Krebserkrankung des Mannes überhaupt. Ich muss zugeben, dass ich nicht recht verstehe, weshalb ein normalerweise nur 20 Gramm schweres Organ bei den Krebserkrankungen

so überrepräsentiert ist. Allerdings sind auch bei der Frau die der Fortpflanzung dienenden Organe besonders krankheits- und auch krebsanfällig. Besonders trifft dies für die Brust und Gebärmutter zu. Vielleicht hat es auch damit zu tun, dass diese Organe nur eine begrenzte Zeit im Leben aktiv sind, ihre Vitalität später zurückgeht und damit wohl auch die in ihnen wirksamen Gestaltungskräfte nachlassen.

Aber es gibt auch eine gute Nachricht: Zwar kann man bei genauer Untersuchung bei 80 Prozent der über 80-jährigen Männer ein Prostatakarzinom nachweisen, aber nur bei einem kleinen Teil wirkt sich dies lebensverkürzend aus oder verursacht mehr Beschwerden als die gutartige Prostatavergrößerung, die ohnehin fast alle alten Männer trifft (und auch nur auftritt, wenn männliche Sexualhormone im Körper vorhanden sind).

Wahrscheinlich ist auch diese Störung eine Folge der sich zurückziehenden Vitalität, weshalb ein vorhandenes Prostatakarzinom in vielen Fällen nur eine geringe Wachstums- und Metastasierungstendenz zeigt. Hierbei scheinen auch äußere Faktoren wie die Ernährung eine Rolle zu spielen. So findet man zwar weltweit bei alten Männern etwa gleich häufig Prostatakarzinome, eine echte, das Leben beeinflussende Krankheit wird daraus aber beispielsweise in Japan zehnmal seltener als in den USA. Ziehen Japaner aber nach Nordamerika und nehmen die dortige Lebensweise an, so passt sich auch ihr Erkrankungsrisiko den örtlichen Gegebenheiten an. Man vermutet daher, dass eine an Fleisch, Zucker und Milchprodukten zu reiche Ernährung die Krebskrankheit fördert, eine

Bevorzugung von Fisch, Reis, grünem Tee und vielleicht auch Tofu dagegen ein Schutzfaktor sein kann.

Auch harmlosere, durch die gutartige Prostatavergrößerung verursachte Beschwerden können offenbar durch die Ernährung beeinflusst werden. So gilt das Essen von Kürbiskernen als nützlich und ebenso die Verwendung von Brennesseln in der Nahrung, aus denen sich beispielsweise Füllungen für Tortellini oder ein spinatähnliches Gemüse machen lässt. Besonders gut unter den pflanzlichen Behandlungsmöglichkeiten wirken allerdings wohl Extrakte aus der Brennesselwurzel, für die ich keine Verwendung in der Kochkunst kenne.

Ausgeprägtere Prostatabeschwerden benötigen oft eine Behandlung durch den Urologen. Und auch hier gibt es eine Polarität zwischen Männern und Frauen: Die meisten Frauen sind es spätestens durch Schwangerschaft und Geburt, aber auch infolge gut etablierter Vorsorgeuntersuchungen gewohnt, regelmäßig einen Frauenarzt aufzusuchen. Männer dagegen beginnen meist erst im höheren Alter damit, einen Arzt wegen Beschwerden im Bereich ihrer Geschlechtsorgane ins Vertrauen zu ziehen. Gleichwohl ist dies empfehlenswert, denn oft gibt es wirksame Hilfen, um unangenehme Beschwerden zu lindern und möglicherweise riskanten Entwicklungen entgegenzuwirken. ■

Markus Sommer ist niedergelassener Arzt mit klinischer Erfahrung in den Bereichen Innere Medizin, Kinderheilkunde, Geriatrie, Neurologie und in der praktischen Anwendung von Homöopathie und Anthroposophischer Medizin. Jüngst ist sein Buch **Metalle und Mineralien als Heilmittel. Begegnungen mit faszinierenden Substanzen** (ISBN 978-3-8251-8002-7) erschienen.



Vom ersten Lebenstag bis ins Jugendalter

Dieser medizinisch-pädagogische Ratgeber gibt Ihnen zuverlässig Auskunft über Erkrankungen im Kindesalter und die Möglichkeiten der Heilung mit den Mitteln einer integrativen Medizin. Eine ganzheitliche Betrachtung der kindlichen Entwicklung hilft Ihnen zudem, die einzelnen Lebensabschnitte Ihres Kindes zu verstehen und zu begleiten. Praxiserprobte Antworten auf viele kleine und große Erziehungsfragen des Alltags machen dieses Buch zu einem einzigartigen Begleiter.

Die Autoren der Kindersprechstunde verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz – Erziehung und Gesundheit des Kindes lassen sich nicht voneinander trennen. Eine gesunde Erziehung wirkt sich bis tief in die körperliche Entwicklung aus.

Der med. Michaela Glöckler
Dr. med. Wolfgang Goebel | Dr. med. Karin Michael
Kindersprechstunde
Ein medizinisch-pädagogischer Ratgeber
Neuauflage, 720 Seiten, mit zahlr. Farbabb., geb.
€ 34,- (D) | ISBN 978-3-8251-7928-1
☞ auch als eBook erhältlich
www.urachhaus.de



BÄRBEL KEMPF-LULEY

Schreiben ist wie Atmen und Essen

Auf der Buchmesse in Leipzig wurde ich von einer Schülergruppe zu meiner «Arbeit am Buch» befragt. Seither höre ich diese Frage immer wieder. «Arbeit am Buch?», denke ich verblüfft, und mir wird ein bisschen unbehaglich. Ich habe gar nicht das Gefühl «an einem Buch gearbeitet» zu haben.

Arbeit. Da denke ich «im Schweiß deines Angesichts», an Ernsthaftigkeit und etwas Schweres.

«Oh, ich muss jetzt dringend an meinem Buch arbeiten», sagt die Autorin mit ernster Miene und entfleucht in ihr Schreibrefugium. Die Oma seufzt. Und fragt sich, ob sie jetzt zugeben darf, dass Schreiben für sie Freude, Spaß und Spiel ist? Oma runzelt die Stirn. Ja, das darf sie. Sie ist zu alt, um so tun, als ob ...

Seit ich schreiben kann, schreibe ich.

Mein Schreibtisch ist manchmal tatsächlich ein Schreibtisch. Viel öfter aber ein Küchentisch, ein Cafétischchen, ein Bus- oder Zugsitz – und noch häufiger die eigenen Knie, die im Wald, am See oder sonstwo als Schreibunterlage fungieren.

Schreiben ist mir eine Notwendigkeit wie Atmen und Essen. Es ist einfach ein Teil meines Lebens.

Manchmal schreibe ich mich in etwas hinein. In einen Phantasieraum, eine Geschichte. – Manchmal schreibe ich mich aus etwas heraus. Aus Ängsten, Unsicherheit, Kummer ...

Es gibt ein Befindlichkeitsschreiben und ein Vergnügungs- oder Spaßschreiben.

Im Herbst 2015 war es beides. Ich war an einem absoluten Tiefpunkt meines Lebens angelangt und hatte nicht die leiseste Ahnung, wie es weitergehen sollte. Es war buchstäblich alles weggebrochen. Zurück auf null. Wie bei *Monopoly*: «Gehe nicht über Los, ziehe nicht ...» (Wie viel zieht man heute bei *Monopoly* eigentlich ein?)

Nachts wachte ich um 4 Uhr auf – und sofort drehte sich das Karussell in meinem Kopf. Ich bin dann mitten in der Nacht zu langen Wanderungen aufgebrochen, habe meinen Umzug in den Nächten organisiert, und irgendwann habe ich in den Nacht- und Frühmorgenstunden geschrieben.

Eines Morgens im Wald fielen mir nacheinander ganz viele Szenen mit meiner Enkelin Nora ein. Ich stand im düsternebeligen Wald und musste lauthals lachen. Dieses Kind hat mein Leben völlig auf den Kopf gestellt. Mit ihr waren die Tage voller Augenblicke, ohne Gestern und Morgen.

Nur jetzt. Der Augenblick zählt.

Mit ihr war es lebendig (und ist es noch!), die Welt ein Abenteuer. Wir können miteinander albern, lachen, spielen und zuweilen auch streiten und dickköpfig sein.

Manchmal sind wir zwei Kinder. Wenn Nora aber die Erwachsene in mir braucht, sind wir Oma und Enkelin.

Durch meine (inzwischen zwei) Enkelinnen entdeckte ich die Welt wieder neu und spielerisch.

Als ich dann im Frühjahr die Druckvorlage meines Buches *Mensch, Oma!*^{*} in der Hand hielt und nach langer Zeit die Geschichten wieder las, war ich erstaunt. Manches hatte ich vergessen und las es wie neu. Ich fragte mich, wie es sein kann, dass sie so vergnüglich waren? Ja, ich musste selbst oft lachen, obwohl sie doch in einer für mich ziemlich düsteren Zeit entstanden sind.

Aber so ist das Leben vielleicht. Selbst wenn es in Kopf und Herz und Seele finster ist, scheint es einen Teil in uns zu geben, der heil ist und unverletzt und wo wir noch Kind sind, uns freuen können, voller Staunen sind und die Gewissheit haben, dass das Leben schön ist.

Arbeit? Spiel? Eine spielerische Arbeit? Ein ernsthaftes Spiel. Vielleicht so ...

Ich wünsche allen, dass sie mit Kindern – egal, ob eigene oder Enkelkinder oder irgendwelche Kinder – wieder lernen, das zu bemerken, worauf es eigentlich ankommt. Mensch, Nora. Wer hätte das gedacht? ■

* **Bärbel Kempf-Luley** arbeitet seit vielen Jahren im Buchhandel. Zuvor war sie u.a. als Gärtnerin, Sprachgestalterin und Reisejournalistin tätig. Ihr erstes Kinderbuch *Mensch, Oma!* ist im Verlag Urachhaus erschienen (mit Illustrationen von Sanne Dufft, 160 Seiten, gebunden, 14,- Euro, ISBN 978-3-8251-5150-8).

DIE SPRACHE, DIE NIEMAND SPRICHT

von Christa Ludwig

Dies ist die Sprache der Besonderheiten. Niemand kann sie sprechen, es wird mehr um sie gestritten, als in ihr gestritten wird, und sie hat eine Dimension mehr als andere – sie ist dreidimensional. Denn sie ereignet sich im Raum. In ihrem Buch *Der Schrei der Möwe* nennt die gehörlose Schauspielerin Emmanuelle Laborit (im Film *Jenseits der Stille* spielt sie die Mutter) ihre Sprache: «Wörtertanz im Raum.»

1771 entstand in Paris eine Schule für Gehörlose. Laurent Clerc kam zwölfjährig an diese Schule, ein paar Jahre mühte er sich vergeblich zu sprechen, genau zu artikulieren, was er doch nicht hören konnte. Dann gab er zornig auf, er hatte dort jene andere Sprache gelernt, die seine Muttersprache wurde, wenn sie auch nicht die seiner Mutter war. Clerc ging nach Amerika und half, dort ein Zentrum für Gehörlose aufzubauen, es entstand auch eine Universität, in der Gebärdensprache Unterrichtssprache war – und ist. Und dies ist auch der Grund, weshalb die *American Sign Language* der französischen Gebärdensprache sehr ähnlich ist, der in England gebräuchlichen jedoch nicht.

Gebärdensprache ist eine Körpersprache, Arme, Hände, Finger tragen sie zum großen Teil, aber nicht ausschließlich, auch Körper und Gesicht geben Inhalt und Ausdruck. Man kann diese Sprache also nicht

teilnahmslos dahinnuscheln – immer ist der gesamte Mensch beteiligt mit Haltung und Mimik.

«Kann man», fragte ich eine Gebärdensprachdolmetscherin, «in der Gebärdensprache überhaupt lügen?» Sie zögerte mit der Antwort, sagte dann langsam: «Man kann, aber es ist sehr schwer.»

Warum aber wird um diese Sprache so viel gestritten? Weil zahlreiche Vertreter der Gehörlosenpädagogik (fast ausschließlich Hörende) die Ansicht vertreten, dass Gehörlose isoliert werden, wenn sie diese Sprache lernen, dass ihre Intelligenzentwicklung behindert würde, da die Kommunikation durch Gebärden eine «primitive Vorsprachlichkeit» sei.

Ich kann diese Argumentation überhaupt nicht verstehen. Gebärdensprache verfügt über eine eigene Grammatik und Ästhetik. Welche Bereicherung, welche faszinierend neue Erfahrung wird dadurch in die Landschaft der Sprachen gebracht! Als ich für mein Buch *Blitz ohne Donner*,* in dessen Mittelpunkt ein gehörloser Junge steht, ein- einhalb Jahre recherchierte, entdeckte ich dieses sprachliche Kleinod, das heute durch Internet und YouTube jedem zugänglich ist. Es gibt Filme über Gebärdensprachkünstler, die Gedichte präsentieren, es gibt Poetry Slams, Theater und «Gesang» – ohne Laute

tanzten die Wörter im Raum. Ich habe mit meinem Buch mehrere Lesungen vor zum Teil gehörlosen Publikum gemacht, begleitet von Simultanübersetzern in Gebärdensprache. «Bitte sprechen Sie langsam», bat mich die Dolmetscherin in Hannover, «Gebärdensprache hat meist ein anderes Tempo.» Lesend und vortragend hielt ich immer ein Auge auf die Übersetzerin, und da ich natürlich viele Worte der Gebärdensprache gelernt hatte, konnte ich mich anpassen, wir waren vollkommen synchron. Es war ein *Pas de deux* von Worten aus Klang und Bewegung in vollkommener Harmonie.

Und wie alle Sprachen lebt auch die Gebärdensprache durch Abweichungen, mehr oder weniger kleinen Veränderungen: es gibt Dialekte. Ein kleines Beispiel sei hier das Wort «Sonntag» im oberschwäbischen und im Berliner Dialekt, das die Fotos oben zeigen. Welches wohl die «Berliner Version» ist ...? ■





GIESBERT IN DER REGENTONNE

gelesen von Simone Lambert

Giesbert ist ein Regenrinnenwicht, der bei einem Wolkenbruch in das Regenfass des Erzählers oder der Erzählerin schwappt. In 15 kurzen Kapiteln lernen wir den liebenswerten Winzling mit der Kapuzinerkresseblattmütze und der grünen Trägerhose kennen – und mit ihm den Garten und seine Bewohner.

Giesbert spielt Flöte, dichtet kleine Verse und ist guter Dinge. Manchmal auch nicht, dann läuft das Wasser in der Tonne nicht nur über, sondern sprüht sogar Fontänen! Giesbert ist ein manchmal ungestümer, aber stets gutmütiger und hilfsbereiter kleiner Kerl. Einmal ist er so übereifrig, dass er beim Gießen des Beets das Mäusenest flutet. In aller Eile schaufelt er die Mäusenwohnung aber frei und rettet die Kleinen.

Giesbert ist kontaktfreudig und von gesunder Neugier. Im Garten trifft er auf Kleintiere wie Rotkehlchen, Igel, Eichhörnchen und natürlich Kater Munz – die Autorität im Garten –, den Giesbert ein klein wenig fürchtet. Die lahme Schnecke, die sich zierte, kann Giesbert mit Radieschen aus ihrem Häuschen locken. Ein anderes Mal tröstet ihn Igel Erich, als Giesbert unglücklich in die Elfe Gisela verliebt ist. Manchmal verirren sich auch nomadische Tiere in den Garten: die Laufente zum Beispiel, die ihn mit ihrem Hochmut verunsichert. Oder der Waschbär, ein Aufschneider, der aber viel zu erzählen hat. Giesbert räumt anschließend

für den neuen Freund das Durcheinander im Garten auf. Und einmal kommt sogar ein Eisbär vorbei! Aber den hat Giesbert wohl nur geträumt.

Der Winzling in der Tonne trifft auf eine Vielzahl verschiedener Charaktere – nicht nur unter den Tieren, sondern auch bei den Pflanzenwichten und den Elfen, die wie er selbst dem kleinen Volk angehören. Im Kosmos des Gartens lernt Giesbert die Welt kennen und versteht, wie Miteinander, ja, wie Menschlichkeit funktioniert: Niemand wird hier zurückgelassen oder ausgegrenzt. Konflikte und Probleme finden eine auch für die kleinen Leser gut verständliche, konstruktive Lösung. Der Garten ist ein geschützter, harmonischer Ort, der als Zusammenhang funktioniert. Leicht ist das Leben hier, leicht und schön.

Dieser Garten erscheint magisch, nicht nur wegen der Naturwesen, die darin wohnen. Die Aquarellillustrationen zeigen das für Daniela Dreschers Bilder typische atmosphärische Leuchten – grün, gelb, blau – als würde die Künstlerin den Äther abbilden, der alles durchdringt und verbindet.

Die fantastische Lebenswelt des kleinen Volks und die des Erzählenden überschneiden und verbinden sich. Dies verleiht auch dem kleinen Volk einen Realitätsgehalt. Die genaue Beobachtung der Natur – Licht, das durchs Laub scheint, Schattenspiele, die Tiere, die Stimmungen der Tages- und der

Jahreszeiten – verschafft dem Kleinen große Bedeutung. Auch die an Ausdrücken reiche Sprache macht auf die Details und damit auf die sinnliche Fülle der Erlebnisse aufmerksam.

Daniela Drescher hat das Bilderbuch einmal eine Möglichkeit genannt, «auf humorvolle und ehrliche Art und Weise an die Welt heranzuführen ... Es öffnet Räume, in denen es der Seele erlaubt ist, sich in ihrem Reichtum kennenzulernen. Räume, die in der Gegenwart eher karg bemessen sind.» – Das ist ihr auch in diesem Vorlesebuch wieder gelungen. Denn in all ihrem Zauber sind die Geschichten um Giesbert erstaunlich wahr. Herzlich empfohlen. ■



Daniela Drescher, [Giesbert in der Regentonne](#)
112 Seiten, gebunden, Format: 24 x 17 cm
19,90 Euro
Verlag Urachhaus | ISBN 978-3-8251-7988-5
(ab 5 Jahren)



Liebe KINDER!

Als ich in unserem Garten zwischen den Beeten saß, um die Ringelblumen für diese Seite zu malen, kam die alte Ringelin des Weges. Sie wohnt schon eine ganze Weile in unserem Kräuterbeet, und es ist immer sehr nett, einen kleinen Plausch mit ihr zu halten.

Wir sprachen dann über so wichtige Angelegenheiten wie das richtige Ansetzen von Beinwellsud (ein ganz hervorragender Krafttrunk für die Pflanzen), den Nachwuchs der Gartenvögel und natürlich über den nächsten Vollmond.



Ringelblumen blühen bis lange in den Herbst hinein und manchmal sogar noch, wenn schon der erste Schnee fällt.

Man kann die Blütenblätter in den Salat streuen oder goldene Butterbällchen daraus machen.



Das könnt ihr auch, es ist ganz leicht – probiert es doch einfach mal aus!



Übrigens: Ringelblumen wachsen auch prima im Topf oder Blumenkasten auf dem Balkon!

*Goldene Sommergrüße,
eure Daniela Drescher*

Ringelblumenbutter

Das brauchst du:

- 125 g weiche Butter
- 1 EL Zitronensaft
- 1 EL Frischkäse
- 2 EL Frischkäse
- eine Handvoll Ringelblumenblütenblätter (einen Teil davon fürs Bestreuen beiseite legen)
- etwas Kurkuma, mildes Curry, Salz

So wird's gemacht:

- Butter, Streichkäse, Zitronensaft und Blütenblätter zusammenkneten
- mit Salz, etwas Curry und Kurkuma abschmecken
- kleine Kugeln formen und mit den übrigen Blütenblättern bestreuen

Schmeckt köstlich auf frischem Brot.

Das ist Pastinak Wutz, ein Freund aus der Familie der Wurzelwichte.

Er hilft uns bei der Gartenarbeit und ohne ihn würde unser Wurzelgemüse nicht halb so gut gedeihen.





DURCH DIE ZEICHNUNG DENKEN

von Christian Hillengaß

Ausstellungsansicht OLAFUR ELIASSON – WASSERfarben
Foto: Staatliche Graphische Sammlung München, Gunnar Gustafsson
© 2018 Olafur Eliasson

Olafur Eliasson studierte von 1989 bis 1995 an der Königlich Dänischen Kunstakademie in Kopenhagen. Einen wertvollen Unterricht hat ihm aber auch die Natur erteilt. Insbesondere die Spiele, die Licht, Luft und Wasser spielen, haben den in Island aufgewachsenen Künstler eingenommen. Er hat begonnen, mitzuspielen und setzt das Zusammenwirken der Elemente im Künstlerischen fort. Dabei sind zahlreiche, oft monumentale Installationen entstanden. Zum Beispiel das *weather project*, mit dem er die große Turbinenhalle der Londoner *Tate Modern* durch eine orangefarbene Sonne zum Glühen brachte. Oder der begehbare Regenbogen, den er in Aarhus auf das Dach des Kunstmuseum stellte. Eliasson taucht ganze Gebäude in Farbnebel, baut sphärische Installationen, Glaspavillons, buntleuchtende Räume oder lässt im Park von Versailles einen riesigen Wasserfall aus der Luft fallen. Es sind vor allem diese Großinstallationen im öffentlichen Raum, mit denen er sich einen Namen gemacht hat – mittlerweile zählt er zu den bedeutendsten Künstlern der Gegenwart.

Eine wunderbare Ausstellung in der Münchener *Pinakothek der Moderne* zeigt ihn jetzt von einer intimeren Seite. In *Olafur Eliasson WASSERfarben* wird der Künstler

auch als Zeichner, Maler und als Schöpfer von zarten, poetischen Werken sichtbar. Zum einen sind hier Skizzen, Aquarelle und kleine Modelle zu sehen, die er als Entwürfe für seine großen Installationen anfertigt. Dabei wird die starke Bedeutung deutlich, die das Zeichnen in seinem kreativen Prozess einnimmt. Die Münchener Ausstellung macht die Verbindung zwischen diesem intuitiven Denken mit Hand und Stift und den realisierten Projekten erlebbar. Es ist geradezu, als ob Eliasson in der Zeichnung denkt. Die Vorstudien veranschaulichen aber nicht nur den Entstehungsprozess von etwas Größerem, sie stehen auch für sich genommen als kleine Kunstwerke da.

Neben diesen künstlerischen Keimzellen werden in München zum anderen Werke von Eliasson gezeigt, die aus seinem direkten Zusammenspiel mit den Elementen entstanden sind. Da sind zum Beispiel die Zeichnungen, die das Meer selbst gezeichnet hat. Durch eine tintengetränkte Kugel, die an Bord eines Fischkutters über ein Blatt Papier rollt, sind – je nach Seegang – vierzehn unterschiedlichen Grafiken entstanden. Für die Serie *Glacial landscape* hat er Stücke von Gletschereis auf befeuchtetes Papier gelegt und Aquarellfarbe aufs Eis geträufelt. Durch

die Fließbewegung beim Schmelzen wird die Farbe über das Blatt verteilt und zaubert berührend Farblandschaften. Die runden, großformatigen Aquarelle wirken wie unbekannte Ansichten der Erde aus dem Weltall oder wie Bilder ferner Planeten. Durch ihre zarte Schönheit und das schmelzende Gletschereis verbindet Eliasson eine tiefe ästhetische Erfahrung mit einem eindringlichen ethischen Weckruf. Ähnlich wirkt auch *The presence of absence* – ein Betonquader, in den der Künstler einen Brocken Islandeis eingegossen hat, der dann beim Wegschmelzen einen kargen Hohlraum hinterlassen hat.

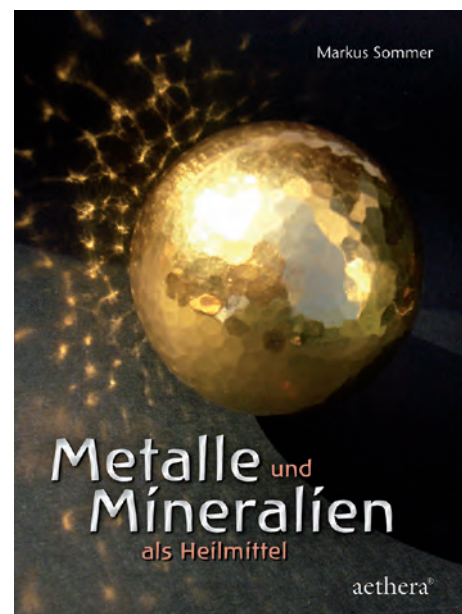
Wer durch die Räume der Pinakothek geht, begegnet Werken von Eliasson, bei denen nicht das Monumentale, sondern das Elementare im Vordergrund steht. Es ist ein Verdienst der Ausstellung, dass hier etwas Wesentliches, vielleicht das Wesentliche im Schaffen von Eliasson in den Vordergrund tritt. Denn es ist schade, dass seine kleinen, eher leisen Arbeiten im Schatten der Großen stehen. Gäbe es nur Werke von ihm, wie sie hier gezeigt werden, Olafur Eliasson wäre vielleicht nur halb so berühmt, dafür aber ein echter, ganz besonderer Geheimtipp. ■

Olafur Eliasson – WASSERfarben ist eine Ausstellung der Staatlichen Graphischen Sammlung München in der Pinakothek der Moderne und noch bis zum 2. September 2018 zu sehen: www.pinakothek.de

DER SCHWEFEL

oder: Die Kunst der Umwege

von Markus Sommer



Schwefel ist zwar ein absolutes Nichtmetall, aber die Metalle und er haben eine tiefe Neigung zueinander. Im Alltag ist Schwefel sehr präsent. Wo er als reine Substanz in der Natur auftritt, sind Unordnung, ja Krawall, Umsturz und Veränderung nicht fern. Zum Schwefel passt auch das Element der Abschweifung. So flechte ich hier eine kleine Skizze einer Persönlichkeit ein, deren Leben mir näher bekannt ist und in der ich Wesenszüge des Schwefels zu erkennen meine.

Ein Großvater meiner Frau, Sverre E. Jensen, scheint mir so eine «schwefelartige» Persönlichkeit gewesen zu sein. Er entstammte einer norwegischen Kaufmannsfamilie, die in der Hauptstadt Oslo mehrere Geschäfte besaß. Die Neigung des jungen Mannes, sich zu regelmäßigen Arbeitszeiten hinter Geschäftsbücher zu setzen, war aber offenbar nicht sonderlich groß, jedenfalls findet man ihn als 19-Jährigen nicht im Kontor, sondern als Mitglied der norwegischen Fußballmannschaft bei der Olympiade in London. Und auch anschließend kehrt der blendend aussehende junge Mann nicht ins Familienunternehmen zurück, sondern vertritt sich seine Zeit erst einmal in England und Frankreich, wo er offiziell Sprachstudien nachgeht, dann jedoch vom ausbrechenden Ersten Weltkrieg zur Rückkehr gezwungen wird. Jetzt muss er ins Geschäft eintreten, und so richtig froh scheint er damit nicht geworden zu sein.

Die steigende Verantwortung wird ihm zur Bürde, er bekommt Herzbeschwerden, und ich stelle mir vor, dass er nicht unglücklich war, als ihm vom Arzt zu einer Pause und einer Unterbrechung seiner Tätigkeit geraten wurde. So konnte er sich auf eine Reise in die Welt machen. Diese sollte natürlich auch von Nutzen für das Familienunternehmen sein, und so knüpfte der Reisende Kontakte zu Produzenten von Konserven aromatischer Südfrüchte, die man in Skandinavien damals kaum kannte. Mir ist nicht bekannt, ob die norwegische Küche, die damals noch neben dem Fleisch von Walen und Elchen von Hering, Kartoffeln, Karotten und Kohlrüben geprägt war, schließlich durch den jungen Kaufmann erfolgreich um Ananas und Orangen bereichert wurde. Bekannt aber ist, dass er schließlich von San Francisco aus als ungelernter Schreiner und Elektriker auf einem Holzfrachter anheuerte, der nach Japan reisen sollte. Unterwegs wurde die Route jedoch geändert, und so landete er schließlich in Shanghai, der zur damaligen Zeit «aufregendsten Stadt der Welt». Sie war berühmt für ihre mondänen Hotels und Clubs – und diese wiederum dafür, dass dort die aktuellste (Jazz-)Musik gespielt wurde.

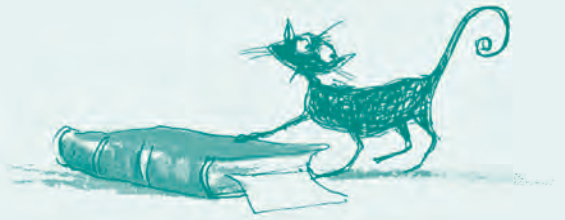
Die Heimkehr nach vier Jahren Abwesenheit erweckte starke Emotionen und Entschlüsse. Schon nach wenigen Tagen fand er

beim Schlittensfahren eine schöne Braut, und bereits eine Woche nach der Verlobung waren die beiden verheiratet und schon bald auf dem Weg nach Shanghai. (Auch hier ist der Gedanke an den Schwefel naheliegend, da er schnell und «unbekümmert» chemische Verbindungen eingeht). Die Briefe, welche die frischgebackene Ehefrau an ihre Eltern in der Heimat schrieb, geben ein beeindruckendes Bild von dem Luxus, der sie in der asiatischen Metropole erwartete. Abendliche Einladungen zu rauschenden Bällen waren ihr so selbstverständlich wie die chinesischen Bediensteten im eigenen Heim.

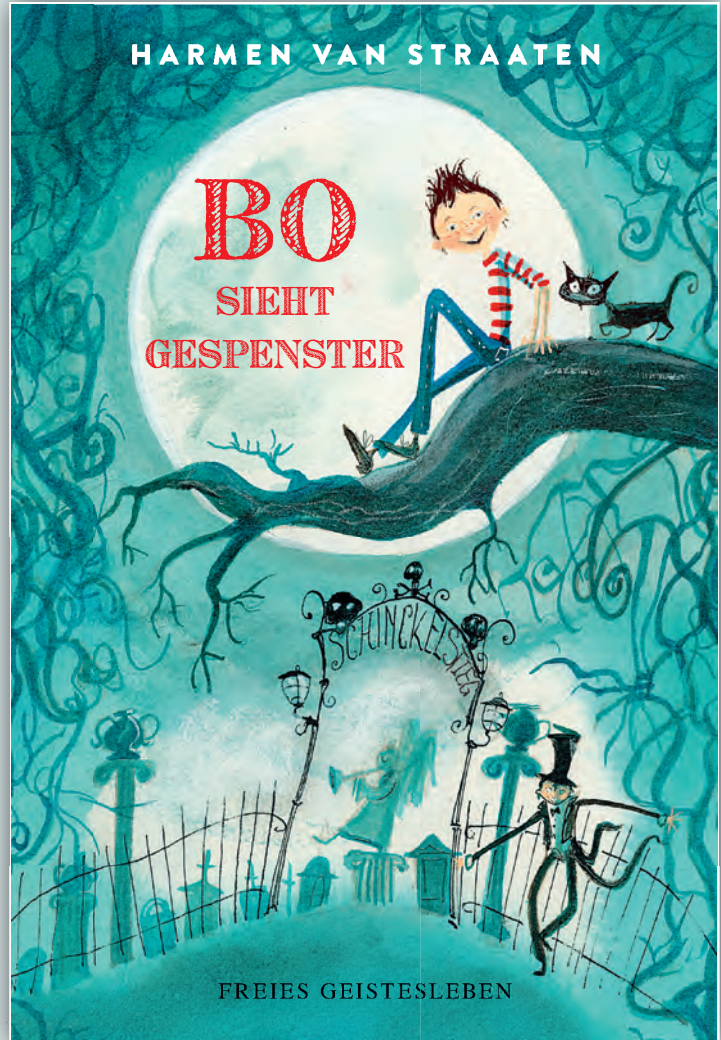
Als sich dann herausstellte, dass in China gesellschaftlich nichts bleiben würde, wie es gewesen war, und die Zeit europäischer Kaufleute in der Stadt endgültig vorbei war, reiste schließlich auch er – wirtschaftlich gescheitert – 1938 zurück, um in eine eher beschauliche (und streckenweise wohl auch bedrückte) Lebensphase einzutreten, die nicht zuletzt davon geprägt war, dass 1940 die deutschen Besatzer in Norwegen einmarschierten. Einen Höhepunkt muss es für ihn aber noch gegeben haben, als der König selbst ihm eine Goldmedaille verlieh, in Anerkennung seines Einsatzes für die Rettung vieler norwegischer Landsleute, um die er sich während der politischen Querelen in China gekümmert hatte. ■

Diese biografische Skizze ist ein Auszug aus dem Buch **Metalle und Mineralien als Heilmittel** (erschieden in der Reihe aethera® im Verlag Urachhaus, 624 Seiten, geb., ISBN 978-3-8251-8002-7, 36,- Euro). Der Arzt Markus Sommer schildert und erläutert auf anschauliche Weise die Welt der Metalle und ihrer Mineralien und schenkt uns Lesenden tiefe Einblicke in ihr faszinierendes Wesen und ihre erstaunlichen Heilungspotenziale.

WAS PASSIERT, WENN MAN SICH MIT EINEM GESPENST ANFREUNDET ?



Auf dem Dachboden sind Schritte zu hören, Gegenstände schweben durchs Zimmer, auf einem beschlagenen Spiegel steht der eigene Name, geschrieben von einer unsichtbaren Hand ... Und das alles in einem alten, lange verlassenem Haus, das bei einem Friedhof liegt. Bo ist überzeugt: Es spukt in dem Gebäude, in das er vor einer Woche mit seinem Vater eingezogen ist. Papa glaubt nichts von all dem. Er denkt, dass Bo selbst der Urheber der mysteriösen Dinge ist, weil er nicht an diesem Ort bleiben möchte. Aber Bo weiß es besser.



Harmen van Straaten: **Bo sieht Gespenster**
Aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf.
Mit slw-Illustrationen des Autors.
104 Seiten, gebunden | € 14,- (D)
ISBN 978-3-7725-2785-2 | **Jetzt neu im Buchhandel!**
www.geistesleben.com



Irgendetwas stimmt hier nicht, und vieles ist rätselhaft. Also beginnt er, den merkwürdigen Ereignissen auf den Grund zu gehen. Eine spannende Geschichte mit viel Humor und Situationskomik – und ebenso witzig illustriert.



Freies Geistesleben : *Bücher, die mitwachsen*



KLEINANZEIGEN

«Hin ... und Watt ...» Ruhe und Erholung zu jeder Jahreszeit an der Nordseeküste und der Elbmündung in gemütlichen Zimmern, bzw. der Ferienwohnung des Gästehaus der Christengemeinschaft in Cuxhaven. Näheres unter Tel. 0 47 21/ 5 33 89 (Fr. Parnow) oder unter: www.christengem.cuxhaven.de

Italien direkt am Luganersee mit Seeblick! schöne 3ZiFeWo www.luganersee-seeblick.de

Ursprüngliches Griechenland: Sonne! Traumhaus am Meer! Natur pur: Strand, Berge, Kräuterduft, Sternschnuppen! Ganzjahresziel Mani/Südpeloponnes, ideal auch für kleine Gruppen! 2 FeWo, 2 – 5 Pers., Tel.: 01 77/3 02 14 76

Patmos, Insel der Apokalypse. Studien/ Badereise vom 3.-14.Sept. / variabel. Infos: walhuh@web.de Tel. 01 60/6 44 62 33

www.seminar-fuer-kunsttherapie.de in Freiburg, Tel.: 07 61/2 17 75 31

gemeinschaften.de | Tel. 07 7 64/93 39 99 Ökodorf

IPSUM-Familien- & Paarberaterausbildung in Bonn: www.kiel-hinrichsen.de

Kulturbegleitung im Raum Stuttgart. Näheres unter www.ulrike-geist.de

Anthroposophische Maltherapie, Aus- und Weiterbildung (mit Vertiefung nach Collot/Hauschka) in Dornach; Beginn September 2018, modular, berufsbegleitend, www.studiengang-kunsttherapie.ch

Christian-Morgenstern-Gesellschaft gegründet
Im Museumssaal des 2014 eröffneten Christian-Morgenstern-Literaturmuseums wurde mit der Wahl des Vorstands und der Annahme einer Satzung die Christian-Morgenstern-Gesellschaft e.V. gegründet. Die Gesellschaft will dazu beitragen, das Werk des Dichters zu bewahren, weiter zu verbreiten sowie seine regionale Verwurzelung in Brandenburg zu festigen. Ein wissenschaftlich-künstlerischer Beirat stellt sich das Ziel, die Auseinandersetzung mit Morgensterns vielgestaltigem Schaffen voranzutreiben und zu fördern. Kontakt: Jürgen Raßbach, Spatenweg 26, 14542 Werder (Havel), Tel. 0 15 20/ 4 88 90 69; E-Mail: jrassbach@online.de

Ich helfe Ihnen beim Erinnern. Tel.: 0 71 64/ 9 15 25 85 www.claudia-stursberg.de

Europa – eine Zukunfts- und Herzensangelegenheit! Schauen Sie nach, vielleicht gibt es in Ihrer Stadt auch PoE!?: www.pulseofeurope.eu



Wunsch-teppich
Camphill Werkstätten Hermansberg
schadstofffrei
individuell angefertigt
sozialfair handgewebt in Deutschland
100% Naturfasern Schafwolle · 130 €/qm
www.hermansberg.de · 07552 260122

WENN SIE INSERIEREN MÖCHTEN, WENDEN SIE SICH AN UNSEREN ANZEIGENSERVICE

Frau Christiane Woltmann, unter:
Tel. 07 11/2 85 32 34
oder: E-Mail: woltmann@geistesleben.com

Unsere Mediadaten finden Sie unter:
www.a-tempo.de

Anzeigenschluss ist der Erste des Vormonats!



Wussten Sie schon ... ?
a tempo Das Lebensmagazin
erscheint auch als digitale Ausgabe für 0,99 Euro – erhältlich in allen bekannten eBook-Shops und bei www.you-publish.com

Unser SUDOKU im August

Der Regel nach ist das Lösen eines Sudokurätsels denkbar einfach: **Setze in jedes leere Feld eine Zahl von 1 bis 9, sodass in jeder Zeile und jeder Spalte und jedem der 3 x 3 Quadrate die Zahlen 1 bis 9 nur einmal vorkommen.**

Der Reiz des Lösens liegt darin, dass die Lösung durch die angegebenen Zahlen bereits vorliegt – nur ist sie unsichtbar: Die noch fehlenden Zahlen müssen alle noch bestimmt, müssen zum Vorschein gebracht werden. Dazu dienen die vorgegebenen Zahlen auch, dass durch logische Schlussfolgerungen alle noch fehlenden Zahlen eindeutig ermittelt werden.

Lernen Sie auch die Bücher aus der Reihe «Einsame Hunde. Die schönsten Sudokus aus Japan» kennen, die im Verlag Freies Geistesleben erschienen sind! www.einsamehunde.de

Einsame Hunde leicht knifflig | 025

9			2				4	
		1		6				
	7		4		3			
	3		7		1		6	
8		1		5		7		9
	4		6		9		2	
		8		7		6		
			5		4			
4				6				2

leicht

a tempo 08 | 2018



CASA RAPHAEL
In Harmonie mit Körper, Geist und Seele

Das Kurzentrum im Trentino/Norditalien, nur 60 km vom Gardasee entfernt, vereint anthroposophische und klassische Medizin. Ein deutschsprachiges Ärzte- und Therapeuten-team betreut Sie bei Stress, Allergien u.v.m. Stimulieren Sie Ihre Vitalkräfte durch das eisenhaltige Levico-Wasser. Exzellente, mediterrane und biologisch-dynamische Küche. Für Seminare oder Tagungen bestens geeignete Räumlichkeiten für 10–70 Teilnehmer. Raummiete: 150–300 €/Tag, incl. Konferenztechnik. Sondertarife für Kursleiter und bei Ärzteseminaren sowie für Mitarbeiter in anthroposophischen Einrichtungen.
Kurbetrieb: 18. 3. – 25. 11. 2018



Kontakt: www.casaraphael.com oder
Arztpraxis Andrea Diehl: +49 (0)681 9603110
casa@arztpraxis-andreadiehl.de

Die nächste Ausgabe September 2018 erscheint am 24. August 2018



im gespräch

ANDRES VEIEL
2018: Welche Zukunft?

augenblicke

DIE STRAHLKRAFT DER KUNST
Oder wie kulturelle Bildung Kinder und Jugendliche stark macht

thema

EINE SYMPHONIE DER FREUDE

familie im fokus

ALS MONA IN DEN HIMMEL ZOG

In diesen Buchhandlungen & Geschäften erhalten Sie *a tempo* und die Bücher der Verlage Freies Geistesleben und Urachhaus in guter Auswahl:

Aachen: Schmetz Junior | **Ahrensburg:** Stojan | **Alsfeld:** Buch 2000 | **Ansbach:** Fr. Seybold's | **Asperg:** Lesezeichen | **Augsburg:** bios / Haunstetten | **Bad Aibling:** Büchertisch-Droth | Lesezeichen | **Bad Hersfeld:** Hoehlsche Weinstraße und Klausstraße | **Bad König:** Paperback Literaturbuchhandlung | **Bad Liebenzell:** Bücherstube Unterlengenhardt | **Bad Nauheim:** Lädchen am Goldstein | **Bad Nenndorf:** Nennendorfer Buchhandlung | **Bad Orb:** Spessart Buchhandlung | **Bad Schwalbach:** Lichtblick – Bücherkiste | **Bad Wildungen:** Buchhandlung Bing | **Balingen:** Neue Buchhandlung | b2 Biomarkt | **Bamberg:** Neue Colibri Buchhandels-GmbH | **Berlin:** Braun & Hassenpflug | Pankeuch | **Betzdorf:** Buchhandlung Krusch | Sarrazin | **Bexbach:** buchkultur – Schwarz | **Bielefeld:** Buchtipp | Buch Welscher | **Blankenheim:** Bücherecke | **Blaubeuren:** Buchhandlung Bücherpunkt | **Bleckede:** Hohmann | **Bonn:** Buchhandlung am Paulusplatz | **Böhl-Iggelheim:** Buchhandlung Böhler Bücherwurm | **Braunschweig:** Graff | **Bremen:** Morgenstern Buchhandlung | **Bruchsal:** Buchhandlung am Kübelmarkt | **Brühl:** Bücherinsel Brühl | **Bühl/Baden:** Papillon | **Butzbach:** Hess Natur | **Buxtehude:** Schwarz auf Weiß | **Celle:** Sternkopf & Hübel | **Chemnitz:** Buchhandlung Schulz | **Darmstadt:** Bessunger Buchladen | Lesezeichen | Schirmer | (Weiterstadt) tegut ... | **Diepholz:** Buchhandlung Schöttler | **Dillenburg:** Buchhandlung Rübezahl OHG | **Dreieich:** Sprendlinger Bücherstube | **Dresden:** Buchhandlung & Antiquariat Reimers | Bücheroase | **Duisburg:** Roskothfen | **Düsseldorf:** Regenbogenbuchhandlung | **Echzell:** Allerleirauh Buchhandlung | Buch und Spiel | **Eckernförde:** Spielkiste | **Emden:** Lesezeichen | **Engstingen:** Libresso | **Erlangen:** Kornblume | **Essen:** Alex liest Agatha | Kinderkram v. Brinkmann | **Esslingen:** Buch & Café Vividus | **Fellbach:** Rampp | **Filderstadt:** Spielzeug und Bücher | Filderklinik | Oesterlin | **Finnentrop:** Bh. Am Rathaus | **Finning:** Finninger Buchhandlung | **Flensburg:** Regenbogen | **Forchheim:** 's blaue Stäffala | **Frankenberg:** Buchhandlung I. Jakobi | **Frankfurt/M.:** Naturkost Eschersheim | **Freiburg:** Buch- und Medienservice Burkhardt | **Freudenstadt:** Arkadenbuchhandlung | Buchhandlung Dewitz | **Fulda:** Paul + Paulinchen | Rathaus Buchhandlung | **Geldern:** Buchhandlung Keuck GmbH | Der Bücherkoffer | **Gelnhausen:** Brentano Buchhandlung | **Gera:** Fr. Brendel's Buchhandlung | Kanitz'sche Buchhandlung GmbH | **Gladbeck:** Humboldt | **Göttingen:** Buchhandlung Hertel | **Großostheim:** Büchertreff | **Grünstadt:** Garamond Buchhandlung | **Hamburg:** Buchhandlung Christiansen | Buchhandlung Nienstedten | Buchhandlung Sautter + Lackmann | Ida von Behr | Hier + Jetzt | Kibula | Nautilus Buchhandlung | Rudolf Steiner Buchhandlung | **Hannover:** Bücherstube Bothfeld | Morgenstern Buchhandlung | Tao | **Heidelberg:** Lichtblick | **Heidenheim:** Buchhandlung Konold | **Heilbronn:** Naturata | Kinderparadies | **Heilsbrunn:** Buchhandlung am Turm | **Henstedt-Ulzburg:** Buchhandlung Rahmer | **Herdecke:** Herdecker Bücherstube | **Herdwangen:** Drei Meilenstiefel | **Herford:** Auslese UG | **Herrenberg:** Buchhandlung Schäufele | **Hildesheim:** Bioladen im Klostergut Sorsum | **Hof:** Die kleine Buchgalerie (im Altstadt-Hof) | Kleinschmidt | **Hofheim:** Buchhandlung am alten Rathaus | Die Bücherkiste | **Horneburg:** Horneburger Bücherstube | **Husum:** Buchhandlung Delf | Schlossbuchhandlung | **Idstein:** Hexenbuchladen | **Immenstaad:** Bücherstube Sabine Bosch | **Kaiserlautern:** Blaue Blume | **Kaltenkirchen:** Fiehlend | **Kandern:** Buchhandlung Berger | **Karben:** Karbener Bücherstube | **Karlsruhe:** Die Buchhandlung Karlsruhe-Mühlburg | Kaufladen | Kinderglück | Kunsthandlung Gräff | Spinnrad | **Kehl:** Baumgärtner | **Keltern:** Tast | **Kempten:** Fingerhütchen | Lesezeichen | **Kiel:** Zapata Buchladen | **Kirchheim Teck:** Schöllkopf | **Koblenz:** Artem audere | Buchhandlung Heimes | **Köln:** Maßstab | Naturata (Lutz Göffel) | **Köngen:** Köngener Bücherstube | **Konstanz:** BuchKultur Opitz | **Krefeld:** Cosmos & Damian | Der Andere Buchladen | **Künzell:** Das Lädchen Loheland | **Landsberg:** Bild und Buch | **Landshut:** Bücher Pustet | **Landstuhl:** Buchhandlung Stützel KG | **Langen:** Litera GmbH | **Lauffen a. N.:** Hölderlin | **Laufen:** Buchgarten | **Lauterbach:** Das Buch | Lesezeichen | **Leonberg:** Bücherwurm | Röhm im Leo-Center | **Leverkusen:** Gottschalk | **Lienen:** Teuto-Apotheke | **Lindau:** Buch-Insel | **Ludwigsburg:** Paradies-Gärten | **Lübeck:** Buchhandlung Arno Adler | **Lüdinghausen:** Buchladen Reminghorst | **Lüneburg:** Das Lädchen an der R.Steiner Schule | **Mainz:** Nimmerland | **Magdeburg:** BioLaden Mitte / Buckau / Westernplan | **Mannheim:** Der Bücher-Wirth | Quadrate Buchhandlung | Xanthippe | **Marburg:** Lesezeichen | **Markdorf:** Wälltschmüller | **Markt Schwaben:** Tagwerk MS Bio-Markt | **Meerbusch:** Buch- und Kunstkabinett Mönter | **Melle:** Naturprodukte Tiarks | **Mendig:** Waldecker | **Mössingen:** Unser Buchladen | **Mosbach:** Kinder's | **Mülheim a. d. R.:** Buchhandlung Tara | **Müllheim:** Beidek | Naturkost Löwenzahn | **München:** Buchhandlung Andrieu | Kunst + Spiel | **Münsingen:** Bh. Im Pfütgerhaus | **Nagold:** Zaiser | **Nastätten:** Bücherland | **Neu Wulmstorf:** Bücherforum | **Neubiberg:** Lentner'sche | **Neunkirchen:** Bücher König | **Neunkirchen-Seelscheid:** Krein | **Neustadt:** Neustadter Bücherstube, Cherdrn & Speckert | **Niefern-Öschelbronn:** Bücherstube Johanneshaus | **Nordhausen:** Gerhard Rose | **Nürnberg:** Buchladen | Bücher Raum | Bücherstube Martin | Bücherwurm | Gostenhofer Buchhandlung | Buchhandlung Else Weidinger | Hugendubel | KaKuZe-Buchladen | **Nürtlingen:** Buchhandlung im Roten Haus | **Oettingen:** Oettinger Bücherstube | **Offenburg:** Akzente | Phantasia | **Oppenheim:** Buchhandlung am Marktplatz | **Osnabrück:** Altstaedter Bücherstube | Dombuchhandlung | **Ottersberg:** Froben | Kunst- und Bücherversand | **Pforzheim:** Gondrom | Kinderglück | Kulturhaus Osterfeld e.V. | **Pforzheim-Büchenbronn:** derdrehpunkt | **Pfullendorf:** Linzgau-Buchhandlung | **Pirmasens:** Jung & Buchheit | **Poing:** Mehr fürs Lesen | **Prien:** BUKS Buch und Kinderspiel | **Prüm:** Buchhandlung Hildesheim | **Ransbach:** Kannenbäcker Bücherkiste | **Ravensburg:** Anna Rahm mit Büchern unterwegs | **Rendsburg:** Buchhandlung Albers | Coburg'sche Buchhandlung | **Rheinfelden:** Buchhandlung Merkel | **Roetgen:** Lesezeichen | **Saarbrücken:** Janus | Naturata | Spiel & Kunst | **Salem:** Linzgau-Buchhandlung | **Schopfheim:** Regio Buch | Grünkern | **Schleswig:** Die Eule | **Selm:** Möller | **Siegen:** Buchhandlung Bücherkiste | **Sinzig:** Lesezeit, Bücher & Wein | **Soest:** Rittersche | **St. Blasien:** Törle-Maier | **St. Wendel:** EKZ | **Steinen:** Buchhandlung Schmitt | **Steinenbronn:** Steinenbronn Buchhandlung | **Stockach:** Bücher am Markt | **Stuttgart:** Engel | Pörksen | Heidehof Buchhandlung | Klaus Ebert | Tausendschön | **Tettngang:** Lernwerkstatt Brunold | Montfort Buchhandlung | **Tittmoning:** Buch & Kunst am Gerberberg | **Trier:** Impuls | Gegenlicht Buchhandlung | **Tübingen:** Buch & Café Vividus | Kornblume Bio-Laden | Naturkostladen in Schafbrühl | **Tutzingen:** Buchhandlung Gebhard Held | **Überlingen:** Naturata | Odilia | Überlinger Antiquariat | **Ulm:** Jastram | **Usingen:** MOMO-Naturkost | **Vaterstetten:** Der Buchladen | **Versmold:** Buchhandlung Krüger | **Viersen:** Dülkener Büchereck | **Villingen-Schwenningen:** Bücherstube | Naturata | Natur und fein | **Waiblingen:** Der Laden | **Wächtersbach:** Dichtung & Wahrheit | **Wangen i. A.:** Ceres, Bücher und Naturwaren | **Wedel:** Wolland | **Weit der Stadt:** Buch & Musik | **Weilheim:** Zaubenberg Buchhandlung & Naturkost | **Wermelskirchen:** Bücher vom Stein | **Wetzlar:** Kunkel | **Wiesbaden:** Aeon | erLesen | **Wiesloch:** Eulenspiegel | **Winterbach:** RundUm | **Witten:** Lehmkul | Mayersche | **Wittlich:** Buchhandlung und Antiquariat Rieping | Hofladen | **Wuppertal:** Bücherladen | Grüner Laden | **Würzburg:** Buchladen Neuer Weg | **SCHWEIZ:** **Amriswil:** Buchladen Häderli | **Artesheim:** anthrosana | Buchhandlung Nische | Farbenspiel | **Basel:** Bider & Tanner | Sphinx | **Bern:** Anthrovia | Christengemeinschaft | Paul Haupt | **Buchs:** GMG Buchhandlung | **Dornach:** Buchhandlung am Goetheanum | Libro | Pfister | Rudolf-Steiner-Buchhandlung | **Goldach:** Bigler | **Liestal:** Rapunzel | **Reinach:** Hauptstraße 12 | **Schaffhausen:** Allerleirauh | **St. Gallen:** Rösslior Bücher | **Thusis:** Kunfermann | **Wetzikon:** Buch + Kultur Verena Schlumpf | **Wil:** Ad.Hoc | **Zürich:** Buchhandlung Beer | Im Licht | Vier Linden | **ÖSTERREICH:** **Baden:** Concept Store «fünt!» | Buchhandlung Schütze | Buchhandlung Zweymüller | **Feldkirch:** Cervantes & Co, Buch und Wein | **Gallneukirchen:** Bücherinsel | **Hard:** Klartext Bücher und mehr | **Graz:** Bücherstube Angelika Schimunek KG | Grün-Bunter-Laden | Moser | OASE – Buch und Spezerei | **Innsbruck:** Wagner'sche Buchhandlung | **Kirchschlag:** Buchhandlung Scherz-Kogelbauer | **Klagenfurt:** Buchhandlung Joh. Heyn | **Leibnitz:** Hofbauer KG | **Linz:** Paireder | Buchhandlung Freie Waldorfschule | **Lustenau:** Bücherwurm | **Salzburg:** Fa. Mercurius Österreich-Bücherkiste | **Schiedberg:** Bacopa | **Steyr:** Ennsthaler Buchhandlung | **Voitsberg:** Harmonie | **Wels:** Buchhandlung Haas | **Wien:** Buchhandlung in Mauer | Bücherstube der Goetheanistischen Studienstätte | Bücherzentrum | Gläsernes Dach | Herder | Lebens-Raum | Morawa Wollzeile | **LUXEMBURG:** Ars Libri | Ernster | Naturata beauty & culture Munsbach | **BELGIEN:** **Antwerpen:** De Kleine Prins | **NIEDERLANDE:** **Den Haag:** De Haagse Boekerij | **Zeist:** De Nieuwe Boekerij | **Amsterdam:** Zailing Boekerij



Unvergessliche Abenteuer – traumhaft illustriert!



Wer hat noch nicht von der freundlichen Wasserratte, dem sanftmütigen Maulwurf, dem geradlinigen Dachs und dem spleenigen Kröterich gehört! Inga Moore hat die wunderbaren Abenteuer der berühmten vier Freunde einfühlsam und mit großer Liebe zum Detail illustriert. Die frische Neuübersetzung sorgt für zusätzlichen Lese- und Vorlesegenuss.

Kenneth Grahame: **Der Wind in den Weiden**
Aus dem Engl. von Michael Stehle
184 Seiten, geb. | € 22,90 (D) | ab 8 Jahren
ISBN 978-3-8251-7683-9 | urachhaus.de



Urachhaus

Rivalität und Liebe – kann das gut gehen?



Lauren St John: **Glory**
Das längste Pferderennen der Welt.
Aus dem Englischen von Eva Riekert.
364 Seiten, gebunden mit
Schutzumschlag | ab 13 Jahren
€ 19,90 (D) | ISBN 978-3-7725-2699-2
☞ auch als eBook erhältlich
www.geistesleben.com

LAUREN ST JOHN

Glory

Das längste Pferderennen der Welt



Eine extreme Herausforderung an Mut und Reitkunst führt zwei zusammen, die sich sonst nie begegnet wären: die 16-jährige Alexandra aus England und den 17-jährigen Will aus Tennessee. Für beide hängt alles davon ab, das «Glory», diesen 1200-Meilen-Marathonritt von Colorado nach Idaho, zu gewinnen. Aber es fällt ihnen immer schwerer, sich als Rivalen zu fühlen ...

«Ein ungemein dicht und sensibel erzählter, spannender und vielschichtiger Roman vor einer beeindruckenden Landschaftskulisse mit eingewobener zarter Liebesgeschichte und einem überraschenden Schluss.»

Susanne Jäger (ekz.bibliotheksservice, www.ekz.de)

Freies Geistesleben : Bücher, die mitwachsen